

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung
für
Halle und den Regierungsbezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint jeden Freitag; Sonn- und Feiertagen mit der "Mittwoch" Beilage. "Volkswacht" ist ein deutsches Arbeiterblatt. Das "Volkswacht" ist das Organ der sozialdemokratischen Partei in Halle und Umgebung. — Preis: 15 Pfennig. — Adressen: Halle, Markt 12. — Postamt: Halle. — Postfach: 12. — Telefon: 12. — Druck: Halle. — Druckerei: "Volkswacht".

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abnehmer 30 Mark. Einmalpreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung, 20 Mark mit Postgebühren, am Postamt abonniert 2,40 Mark. Anzeigenpreis 10 Pfennig im Anzeigen- und 50 Pfennig im Reichsanzeiger. — Hauptredaktion: Halle, Markt 12. — Fernruf 4605. — Anzeigstelle: Dr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20819 Erlurt

Auf zur Abrechnung!

Frieden!

Kein vernünftiger Mensch denkt an Krieg. Viele unvernünftige reden von ihm. Dieses Gerücht hilft den Feinden Deutschlands. Sie sagen: „Wir müssen Deutschland niederhalten, denn wenn es wieder emporkommt, wird es uns mit Krieg überziehen.“ Für diese Politik der Feindschaft gegen Deutschland liefern die Schwarz-Weiß-Koten die Argumente.

Kein Volk ist so faul, daß es ohne Freunde existieren kann. Frankreich wäre im Jahre 1914 rettungslos untergegangen, wenn es nicht in der ganzen Welt Freunde gehabt hätte. Uns aber hatte die schwarzweißrote Politik alle Welt zum Feind gemacht. So ist's auch heute. Wählt Deutschland Schwarz-Weiß-Kot, dann isoliert es sich selbst.

Unsere Lasten erleichtern können wir nicht durch Gewalt, sondern nur durch diplomatische Verhandlungen. Wollen wir in Verhandlungen etwas erreichen, so dürfen wir nicht mit Gewalt drohen, die wir nicht haben.

Die Politik des Friedens, der Verständigung, der Bereitwilligkeit, mit anderen Völkern zusammen im Völkerverbund zu arbeiten, ist die einzig mögliche. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Republik!

Die ganze Welt ist heute republikanisch. Monarchien gibt es nur noch nach der Form, nicht nach dem Inhalt. Demokratie und Parlamentarismus sind die Staatsformen, in denen alle zivilisierten Völker der Erde leben. So heißt das deutsche Volk beilebigen, wenn man sagt, daß sie zu ihm nicht passen.

Die Monarchie ist gerichtet durch den Spruch der Geschichte. Wer sie preigt, wie es die Schwarz-Weiß-Koten tun, preigt Zersplitterung und Bürgerkrieg.

Die Republik ist die Nation. Die Nation ist die Republik! Wer die Republik angreift, greift die Nation an.

Schützt die Republik, gewaltsam Androhung inneren Streits durch die Entscheidung des Volkes. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Aufbau der Wirtschaft!

Deutschland muß seinen Platz ausfüllen in der Weltwirtschaft. Deutschland muß arbeiten, um leben zu können. Jede neue Störung durch internationale Konflikte, jede neue Inflation kostet Menschenleben.

Hochkonjunktur nicht weder der Landwirtschaft noch der Industrie. Er hilft nur einer Minderheit, sich auf Kosten des Volkes zu bereichern. Die Schwarz-Weiß-Koten wollen das Brot verteuern. Sie wollen die Herrschaft des Großgrundbesitzes und der Industriefinanziers, von denen sie ihre Wohlgeher erhalten. Herrschaft des Großgrundbesitzes und der Industriefinanziers heißt hohe Preise, schlechte Löhne, lange Arbeitszeit.

Die Wirtschaft kann aber nur dann aufblühen, wenn die Massen kaufkräftig sind. Die Arbeitskraft ist der Wirtschaft kostbarstes Gut, sie darf nicht mißbraucht werden.

Bekämpfung der kapitalistischen Ausbeutung, Beherrschung der Konjunktur durch den Staat — nicht Beherrschung des Staates durch die Konjunktur — Schutz der arbeitenden Menschen! Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Soziale Aufwertung!

Die Schwarz-Weiß-Koten versprechen die allgemeine Aufwertung. Das ist Schwundel und Unrecht. Um alle Staatsschulden gleichmäßig aufzuwerten, müßten alle Steuern verdoppelt werden. Unzählige, die sich an der Inflation bereichert haben, würden neue Gewinne einstreichen.

Die Sozialdemokratie will Entschädigung der Kleinen in Not geratenen Zeichner und Spärer und Anfringung der Mittel dazu durch die Inflationsgewinne. Sie will soziale Aufwertung. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Auskömmliche Löhne, Gehälter und Renten!

Die Sozialdemokratie will, daß der Staat seinen Beamten und Angestellten Gehälter gibt, von denen sie leben können. Sie will für Kriegsbeschädigte, Sozialrentner, Erwerbslose ausreichende Unterhaltungen.

Bei Lohnkämpfen soll der Staat die Beitrübungen der Arbeiter nach erträglichen Abzügen und Arbeitsbedingungen unterstützen. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Achtstundentag!

Die Sozialdemokratie hatte den Achtstundentag erkämpft. Er ist zum Teil wieder verloren gegangen. Er muß wiedererobert werden durch die Ratifizierung des Abkommens von Washington und durch gesetzliche Festlegung. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Gerechte Steuern!

Die Sozialdemokratie fordert Verlagerung des Besteues. Steuern auf die großen Einkommen, Vermögen und Erbschaften zwecks tunlichster Entlastung der wertaktigen breiten Massen. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Gerechte Justiz!

Die Sozialdemokratie fordert gleiches Recht für alle. Sie fordert auch bei Straftaten die Berücksichtigung der sozialen Lage und der idealistischen Beweggründe. Sie fordert, daß ungerecht Verurteilte, wie Fischerbach, freigelassen, grausame Urteile gemildert oder beseitigt werden. Sie will nicht, daß in den Gefängnissen der Republik Idealisten sitzen, die für ihre Ideale gekämpft haben. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Nicht Krieg und Bürgerkrieg, nicht schwarzweißroter Rechtsputz oder kommunistischer Linksputz, nicht Rindertrompetenfanzerei und Prügelsetzen im Reichstag, sondern ernste Arbeit für den sozialen Aufstieg der Massen auf dem Boden der politischen Freiheit und Gleichberechtigung aller. Das ist die Politik der Sozialdemokratie!

Die Erneuerung eines Volkes ist stets von unten gekommen. Aus dem schaffenden Volke ringen sich die Kräfte los, die uns einer listeren Zukunft entgegenführen. Gebt ihnen Raum!

Darum am 7. Dezember: Jedes Kreuz ins erste Feld! Jede Stimme der Sozialdemokratie!

Republikaner, habt acht! Ein neuer deutschnationaler Wahlbetrug.

Mit den verwerflichsten Mitteln versuchen die Deutschen nationalen, noch im letzten Augenblick Stimmen zu föhren. In einer vertraulichen Anweisung an ihre Organisationen im Lande heißt es zum Beispiel u. a.:

„Am Wahllokal müssen sich mindestens zwei Leute während der ganzen Wahlzeit aufhalten. Sie haben den des Schreibens und Lesens Instandigen bei dem Wahlakt beistehend zu sein. Für dieses Amt kommen nur Persönlichkeiten in Frage, die bekannt und beliebt sind, da sie die letzte Möglichkeit der Wahlbeeinflussung darstellen.“

Aus dieser geheimen Kundgebung der Deutschen nationalen ergibt sich, daß diese Partei, die angeblich für Ehre und Wahrheit kämpft, die Wahlarbeiten zu einem großen Betrug mißbrauchen will. Sie will liegen — ob mit Lüge und Verleumdung, das ist ihr gleichgültig. Die republikanischen Weisheit in den einzelnen Wahllokalen werden deshalb vor allen Dingen ihr Augenmerk auf solche Personen richten müssen, die im Wahllokal nichts zu suchen haben. Sie dürfen außerdem ihre deut-

nationalen „Kollegen“ nicht aus dem Auge lassen. Nur so kann der neueste deutschnationale Betrug in den letzten Stunden verhindert werden. Also aufgepaßt!

Ein Gruß der Arbeiterpartei.

London, 6. Dezember. (Sig. Drahtbericht.)

Der Vorstand der Arbeiterpartei hat folgende Resolutionen beschlossen:

„Die Exekutive der Labour Party Großbritanniens grüßt ihre Freunde und Genossen von der SPD. aus herzlichst und wünscht ihnen besten Erfolgs im Wahlkampf. Die Exekutive ist sich bewußt, daß der Ausgang dieser Wahl für Deutschlands Zukunft entscheidend ist. Ein Sieg der SPD. in Deutschland würde aber auch einen Impuls und einen unmittelbaren Beitrag zur Verteidigung Europas bedeuten. Die deutsche kommunistische Presse behauptet, daß die englische Labour Party beschlossen habe, eine „Einheitsfront“ mit den Kommunisten gegen die deutsche Sozialdemokratie zu bilden. Das Exekutivkomitee hat uns beauftragt zu erklären, daß solche Behauptungen auf Unwahrheit beruhen. Brüderliche Grüße! Für die Exekutive: Robert Williams, Vorsitzender; Henderson, Sekretär.“

Der Reichstanzler gegen die Schwarz-Weiß-Koten.

Carlsruhe, 6. Dezember. (Radiomeldung.)

Der Reichstanzler Marx sprach gestern abend in Karlsruhe in einer sehr gut besuchten Versammlung. Im Verlaufe seiner Rede sagte er über die schwarzrotgoldenen Reichstagen: „Ich habe mir jeder andere Name den Eid auf die Verfassung geleistet, und Schwarz-Rot-Gold bin die in der Verfassung festgesetzten Farben. Diese Farben werde ich verteidigen, weil sie die Farben des neuen Deutschland sind, das wir aus den Trümmern des verlorenen Krieges retten. Wo waren denn jene launen Schreier, die heute mit Schwarzrotgold parteipolitische Geschäfte machen möchten, als wir die schwarzrotgoldene Fahne hielten? Unter den Farben Schwarz-Rot-Gold haben wir das Recht und die Einheit der deutschen Nation gerettet.“

Erschießung ägyptischer Offiziere. Das Kriegsgericht in Kairo verurteilte hier an dem Nachmittag des jüdischen Nationalismus in Serbien beteiligte Offiziere zum Tode. Drei wurden gestern erschossen, ein Todesurteil in 15 Jahre Gefängnis ausgesprochen.

Bereins-Kalender

des SPD.
 1. Kreis-Gemeinschaften
 2. Kreis-Gemeinschaften
 3. Kreis-Gemeinschaften

Halle
 1. Sonntag, den 8. Dezember 1924
 2. Sonntag, den 14. Dezember 1924

Freier Sängerkorps Halle
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr, im
 Opernhaus: Weihnachtsfeier.

Geistliche
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Girch":
 Öffentliche Veranstaltung.

Verbandsvereine
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.

Freier Arbeiterverein
 Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
 in der "Halle": Baumgartenfest mit
 Besuchen.

Kreis Arbeitervereine
 Sonntag, den 8. Dezember:
 abends 8 Uhr, im "Erbol":
 Öffentliche Arbeiterveranstaltung.



Damen-Schönheits-Wettbewerb

Ufa-Theater "Wahalla-Lichtspiele"

1. Most, Handels-Kommandit Gesellschaft, Schokoladen- und Kakofabrik: eine Jahresernte zum unentgeltlichen Bezug, von monatlich 10 Pfund Erzeugnissen der Firma Most.
2. Strumpf- und Modehaus, Leipziger Strasse 19: 12 Paar kostbare Strümpfe, 2 Paar Haferlocken, 3 Paar Crêpe de chine-Strumpfbänder, 12 Pakete Strumpfin-Special-Seife, 12 Dutzend Premièr-Strümpfe, verschiedene Farben, im Gesamtwerte von Mk. 200,-.
3. J. Lewin, Marktplatz 2-3: 1 Salonstiepph 2x8 Meter, Marke Anker, Wert Mk. 250,-.
4. Hall, Dampfheizung- u. Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., Reichenburger Str. 1: 1 großer duftender Korb mit div. Flakons, Parfümerien, Seifen etc.
5. Gustav Uhlig, Untere Leipziger Strasse: 1 Armbanduhr und 1 Fox-Sprech-Apparat.
6. Ballin & Raabe, Poststrasse 14: 1 kompl. Foto-Apparat.
7. Max Herrmann, vormals Wilhelm Hecker, Grosse Ulrichstrasse 67: 1 Russische Wolle-Graber, dazu von Brudeg's Vertrieb der Rubek'schen Montanwerke, Kneipstrasse: 1 Jahresbedarf an Grande-Kaka.
8. F. B. Heintz, Leipziger Strasse 98-99: 1 hochelastischer Damenschirm im Werte von Mk. 60,-.
9. Konditorei und Kaffeehaus Zorn: 1/2 Dutzend silberner Kaffeelöffel und eine Bonboziere.
10. Optische Anstalt Schneider, Grosse Ulrichstrasse 45: 1 Theaterglas mit Futteral.
11. Ottomar Brenner Nachfolger, Karl Schulze: 10 Flaschen div. Liköre.
12. Direktion des Ufa-Theater "Wahalla-Lichtspiele": 1 Jahres-Freikart. (Loge), gültig für 2 Personen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die kostenlosen Filmaufnahmen dazu am Sonntag, dem 7. Dezember, vorm. 10 Uhr bis mittags 2 Uhr im "Ufa-Theater, Wahalla-Lichtspiele" stattfinden.

Für die Leitung der Aufnahmen wurde der bekannte Filmschauspieler **Bernd Aldor** der Liebhaber der Halleschen Damenwelt gewonnen.

Bernd Aldor
 der Liebhaber der Halleschen Damenwelt, gewonnen.

Als Weihnachtsgeschenk erhalten meine Kunden 1 Sportrod gratis

Bei Einkauf von 15 Mark an:

- | | | |
|----------------------------|--------------------------|-------|
| Stadl-Theater. | Flauschmantel | 9 50 |
| Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: | Sportjacken prima | 10 50 |
| Peterhens Wundfahrt | Bettwäsche weiß, 2 Kist. | 10 50 |
| Sonntag abends 8 Uhr: | Bettwäsche bunt, 2 Kist. | 9 25 |
| Barbier von Bagdad. | Damen-Hemden | 1 90 |
| Montag, abends 7 1/2 Uhr: | Prinzeß-Röcke | 3 90 |
| Wetterleuchten | Einsatz-Hemden | 2 75 |
| Thalia-Theater. | Herrn-Barchenthemden | 3 50 |
| Sonntag, abends 8 Uhr: | Normal-Hemden | 3 90 |
| Der Meisterbauer | Flausch-Rosen | 3 75 |

Woll- und Weißwarenhaus

Landwehrstr. 20 (Laden)
 60r Pringstrasse (Nähe Niederplatz)

Zur Weihnachts-Bäckerei

- empfehlen:
- Weizenmehl, Na-seranzug & 21
 - Roggenmehl . . . & 20
 - Margarine & 1,4, 96 & 75
 - Mohn zum Kuchenbacken & 62
 - Ferner alle Futte-mittel, Gerste, Hafer, Weizen, Mats, Roggen- und Weizenkele, Gerstenschrot
 - Erbsen & 22
- Mehl- und Futtermittelhaus Nord**
 Fichtestraße 9 11860

Morgen, Sonntag, ist unser Atelier von 9 bis 6 Uhr geöffnet
 Gehe zu unserem alten Grundsatz
 Heben wir noch wie vor unserer verehrten Kundschaft
Vergrößerungen u. Photographien
 in bester lothgembester Ausführung
 zu den denkbar billigsten Preisen.

12 Visites von 5,- an
 12 Kabinette von 10,- an
 12 Postkarten schwarz von 7,- an
 12 Postkarten Bütten braun von 10,- an

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten!

Poststraße 8-10 **Samson & Co.** Tel. 1025
 Atelier für moderne Photographien u. Vergrößerungen

Volkspark
 Burgstraße 27

Morgen Sonntag:
Frei-Konzert
 Gute Küche . . . Preiswerter Mittagsstisch
 Billige Fruchtweine . . . Traubenweine

SchultheiB, Magdeburger Str. 10
 Morgen Sonntag:
 Weihnachtsvorboten, Großer Festabend
 besondere Ausstattung. 1924

Kurhaus Wittekind
 Morgen, Sonntag, den 7. Dez.,
 nachmittags 4 Uhr:
Künstler-Konzert
 Abends 8 Uhr: 1924
 Gesellschaftsabend mit Tanz.

Dank
 Anlässlich unserer Silbernen
 Hochzeit am 2. Dezember 1924
 allen Freunden und Bekannten für
 die vielen Geschenke und Be-
 ehrungen aufrichtigen Dank, ins-
 besondere der hiesigen Gemein-
 devertretung für das überreiche
 Geschenk und den Musikern für
 das in frühester Morgenstunde dar-
 gebrochte Glückwunschtändchen.
 Bennstedt, den 6. Dezember 1924.
 Gemeindevorsteher Mehl
 nebst Frau und Familie.

Fürst Bismarck,
 Bitterfeld.
 Sonntag, den 7. Dezember 1924
 (Wahltag)
Großes Schlachtfest
 Von 10 Uhr vorm am Wellfench u.
 Hofbratwirts. Es laßt sich ein
Mag Löwe.
 Betriebslokal Schwarz-Rot-Gold.

Friedrich Arnold
 HALLESCH.
 Gr. Ulrichstr. 10
NUK-Maria-Tour
 Teppiche u.s.w.
 Läufer-Wachstuch
 Decken aller Art
 Korkmatten-Matten
 Felle-Möbelstoffe
 Geschäftsged. ohne Kaufzwang

Leistungsfähigste Bezugsquelle für
**Chaiselongues,
 Bett-Chaiselongues,
 Sofas, Sessel.**
Bruno Paris, 12095
 Brüderstr. 3, 1 Minute vom Markt.

Modernes Theater
 Halle gib acht!!
 So haben Sie noch nicht
 gelacht!

Jean Blatzheim
 1871 als Sierrnan in
Ehewüstling
 Sonntag ab 8.10 Uhr:
 Verkündung der Wahlergebnisse

Vergessen Sie nicht
Müllers Hotel
 Magdeburger Strasse Tel. 6438
 10064 an besuchen.
Jeden Sonntag Konzert
 Gute Küche: Sternberg Biere
 Vereinszimmer noch frei.

Nach der Wahl
 treffen wir uns im
Glauchauer Stübchen
 Claudauer Straße 75
 Reichhaltiger Mittag- u. Abend-
 stich, ff. Schulleib-Palzenhölzer,
 diverse andere gutgepflegte
 Biere.
 Bier in Kanne außer dem Hause
 Angenehmer Aufenthalt
Franz Hildebrand

Klein-Wittenberg.
 Sonntag abend im Saale des
 "Güldenbaues":
Bekanntgabe der Wahlergebnisse
 durch 3 b.
 Vortreffliche Unterhaltungsmusik
 während der Baulen. Jedermann ist
 herzlich eingeladen
R. Popig. 12077

B
 1880

Das beste Bier auf dieser Welt.
 Das brant bekanntlich Bitterfeld.
 Nimm's beste drum für deine Gelder
 Und trinke stets nur Bitterfelder!

Halle und Gaalfreis.

Halle, den 6. Dezember 1924.

Auf in den Kampf!

Parteilosen und Genossen!

Die Parteien der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften, für die Verbrechen, die sie begangen haben...

Am Sonntag wird zur Wahlfeier jeder Genosse und jede Genossin benötigt. Da darf niemand zu Hause bleiben...

Sonntagsruhe

in folgenden Bezirken:

- Ortsbezirk 1: Volkspark; 2: Sportplatz, Goethestraße 26; 3: Gewerkschaftshaus; 4: Müllers Hotel, Wandbürger Straße; 5: Schützen, Geierweg 18; 6: Ankers Alter Park; 7: Rindfleisch, Rindfleisch Straße 97; 8: Neuerwälder Gäß.

Alle Mitglieder der Jugend treffen sich am Sonntagabend 6 Uhr im 'Gewerkschaftshaus'.

Zur Berichtserstattung am Sonntagabend kommen für den Gaalfreis nur die Berichtsprüchmannen 1923 und 1924 in Frage.

Der Vorstand.

Wahl vormittags zur Wahl!

Die Wahlergebnisse werden bringen, die Wahlrecht möglichst den Wahlberechtigten ausgeben, da in den Wahlmännern...

Ausweispapiere besorgen!

Wer morgen wählt, lege schon heute Ausweispapiere bereit. Der Wahlzettel der letzten Wahl hat noch Gültigkeit...

Schlechten Augen tut eine Brille nicht!

Das ist der einzige wahre Satz, den die unglücklichen Augenentzündeten der Deutschen Nation aufweisen. Besorgen wir ihnen, die am weitesten Augen leiden, rasch eine Brille...

Gericht über die Schulzeit der Arbeiterkinder! Im Jahre 1908 schätzte man über eine halbe Million Kinder, die außerhalb der Fabriken erwerbstätig waren...

Dem schulentlassenen proletarischen Kinde ging es nicht besser. Das gesamte Lehrlings- und Dienstbotenwesen war auf Ausbeutung eingestellt...

Der Krieg zwischen christlichen Staaten setzte all dem die Krone auf. In unseren deutschen Vaterland geriet es alle vorher so reichlich vorhandenen, aber absichtlich verheimlichte Quellen...

Und nun kommen für sie, fordern Bille auf Besensstiele, die den Lebendigen den Fortschritt der christlichen Jugend erben und zeden von den Lebendigen Kräfte in der christlichen Jugend erben...

Ein letzter Aufbruch vor der Entscheidung.

Wählerversammlung der SPD.

Einen letzten Wagnis vor der Wahl ließ die Sozialdemokratische Partei gestern im gebührenden Volkspark-Saal durch ihren Spitzenkandidaten...

Selbst sei die seit einem Jahr auftretende Verwirrung der ungeschicklichen einseitigen Partei in dem Sinne bisher so verhassten republikanischen Staat mitaufräumen...

Die Polizei im Wahlkampf.

Zweifellos! - Versteht! - Die von einigen Polizeibeamten im Wahlkampf beobachtete Haltung fordert zu einer eingehenden Untersuchung...

Einen unheimlichen Eifer entlockt man dem Genossen gegen die Sozialdemokratie. So wurden gestern Abend in der Geschäftsstelle 'Volkswacht' in der St. Ulrichstraße die ausdrücklich genämerten Melanewitz-Bücher geprügelt...

* Zeuge gesucht. Der Herr, der am Donnerstagmorgen 11 Uhr gesehen hat, wie bei dem Überfall von Stahlheimern auf Mitglieder des Reichsbanner...

Wesentlich für die Deutschenationen, die sich heute auch an die Bildung von ihnen aus unbedeutendsten, lediglich zufälligen Wähler mit konstanten Werten herausmachen...

Die angeblichen Vorzüge der demokratischen Republik kennt die Bewegung der politischen Macht in dieser ist aber nur mit Zustimmung der Nationalität möglich...

für die Sozialdemokratie, die für die weitere Volksgemeinschaft auf dem Boden der Republik...

Niedriger Hängen.

Die Deutschnationalen müssen doch eine fürchterliche Angst vor ihrer Niederlage am 7. Dezember haben, sonst würden sie nicht auf dem gemeinen Mittel greifen...

Im übrigen täuschen sich die Deutschnationalen sehr, wenn sie glauben, durch diese gemeinen Machtmittel die Wähler zu gewinnen...

Ein Dreieck gegen die Entartung des Wahlkampfes.

Der Verband Kasseischer Frauervereine steht sich gewonnen, gegen die roten und gemeinen Formen des Wahlkampfes der letzten Tage Protest zu erheben...

Wir Wähler sehen mit Entsetzen, wie durch den Wahlsumpf der Schmutz nicht nur nachts auf den Straßen verbreitet wird...

3. Jena Wolff, Franziska Hundert, 1. Vorsitzende, 2. Vorsitzende.

Deutschnationale Studentenkorruption.

Wir erhalten aus Studententrieben folgende Aufschrift: Auf dem Boden der Beratung stehende Presse verlangt sich Ähren...

Reiz ist die Waise gefallen. Ein vom Studententrieb eingeleiteter Untersuchungsansatz hat nachdrücklich festgestellt...

Es müssen etwas unzeitliche Göttermänner sein, die in der Zeitung der Studententrieb die Weiber vermalen haben...

Der Krebsmarkt der SPD.

Es ist unaußersinnlich daran ändern auch nicht die 'Klassenkampf' - Zieleien über angeblich gutgeleitete Wählerveranstaltungen...

Gewerkschaftliches.

Der Abbau bei der Reichsbahn.

Ein Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften. Bei der Reichsbahn finden, wie die „Soz. Revue“ ...

Während die Kommunisten aus Mangel an Agitationsstoff die ...

Verböhnung der Bergarbeiter.

Wochens, 6. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) In den Verhandlungen ...

Die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung wird, wie ...

Der arbeiterfeindliche Magistrat.

Die deutschnationalen Ratsherren greifen auf das Gesetz ...

Auch die wichtigsten Säulen gehen einmal in die Mühlen ...

Erzob der völlig haren Nachschlage nahm der Magistrat diese ...

Es ist für unsere schwarzweißen Magistrat recht peinlich ...

Der politische Minderheit der Arbeiterorganisation aber ist die ...

Haarmann kein politischer Polizeispitzel.

Der kommunistische Wahlwindel zerbröckelt / Haarmanns Komplizen.

(Fortsetzung.)

Am Freitagvormittag 9 Uhr wurde der Haarmann-Prozess ...

Sodann wird Haarmann durch dem Vorsitzenden gefragt, wo er ...

Das hierer Stenogramm zeigt das, was Haarmann geäußert ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

Bei der weiteren Vernehmung behauptet sich Haarmann, daß ...

„Sie machen ein so ungewöhnlich ernstes Gesicht, Haarmann ...

„Der ist immer mit einem gewissen Hans Moor verknüpft ...

„Das Gericht muß sich also einige Beweismittel für die weitere ...

„Der Bureauschreiber Heinrich Strubh, dem ich seit August 1923 ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

„Der Bureauschreiber zeigt das, was Haarmann geäußert ...

Advertisement for MAGGI'S Würze und Gewürze, featuring a large 'Achtung' sign and text about quality and availability.

Die Kämpfer.

Sturmhymne zur Wahl.

Sie legten die Trommeln ab. Sie warfen die Pfeifen hin.
Aber sie besiegten die Wolken zum Riff.
Vorwärts, o Sturm!

Und die Gewässer springen von den Bergen.
Und die Bäume des Herbstes reißen sich die Bärte aus.
Und um die Gräber her blühen wächsere Rosen,
Und Generale erneligen sich vor dem Altare ihrer Waffen.

Blut.
Vorwärts, o Sturm!

Was aber sich zueinander fand
als Sturm:
Das warf die kahne Brust heraus,
Das ritt seinen tapferen Wolkenritt,
Das hante sein Ziel.
Wir sind der Sturm.

Wahlzettel heißt unsere Wesse.
Ziel ist der höhere Mensch.
Freiheit dem Volke.

Volh! WIR!
Unser eigenes Schicksal werfen wir in die Urnen!
Schüttle, rüttle, o Sturm! Oax Doris.

Ein Tag Hasi und 6 Mark Geldkrafe'

Etwas zum Nachdenken am Wochtag.
Von Max G. Troll.

Einem alten Mann hat bittere Not auf die Straße getrieben. Fast unauffällig steht er an der Tür des großen Hofgebäudes, durch die täglich die vielen Hunderte Menschen hinein und hinaus eilen. Er betritt nicht und nimmt nur, was ihm heimlich gesehen wird. Menschen Angehören, der zur Seite gehen muß, erkannt der arme Alt. Von seinen letzten Größchen gibt der ärmlich Bescheid dem noch Vermehren. Das weiße Haar des Alten läßt den Geber an den eigenen Vater denken.

Da naht der Schupmann! Gemäß des ihm eingeschriebenen Paragrafen legt er den armen Alten den kleinen Fleck auf dem Brustkasten mit einem und dreißig Pfennig leicht und ein langes Protokoll aufgelegt. Wenige Tage darauf muß er vor einem 'irdischen' Gerichtshof erscheinen. Wenn Weiteins muß sich der ältliche Greis verantworten. 1 Tag Hasi, 6 Mark Geldkrafe und die Drohung: 'Am Wiederholungs-falle Gefängnis.' lautet das Urteil. Esart und hart spricht der Richter die niederstimmenden Worte. Der Paragraf hat wieder einmal gegliert!

88 Jahre ist der Alte geworden und noch nie ist er bestraft worden. Der Weg rante ihn den Gohn, der ihn und seine schätzbar Frau hätte erlösen können. Die Anklage von der Verleumdung steht ihm die letzten Paragrafen. Der Staat gibt ihm und seiner Frau gerade 87 Mark im Monat, von denen allein 16 Mark für Hasi bezahlt werden müssen. Von den übrigen 71 Mark können die beiden Alten in der heutigen Dammstraße nicht leben und nicht fast werden. Womit sollen sie sich in den kalten Wintermonaten Holz und Kohlen kaufen, um die Winterzeit wenigstens etwas erdämmen zu können? Und die alten Feind sind doch so kalt und so unerbittlich! Und die Arbeiter sind hinhin. Und neue willende Weibchen bedeuten Finanznotlage für die Alten. Aber mit 22 Mark im Monat kann man so nicht fast gerade vor einem solchen Hungerbrot bewahren.

Bittere Not hat den Alten, die verküppelte, beschämte Armut, an die Tür des Hofgebäudes getrieben.

Gerechtigkeit hoffte er, mit den so gefammten Pfennigen seiner getreuen Lebensgefährtin zu Wehrmaßnahmen eine große Freude besitzen zu können. Er hoffte wohl, ein paar Mark zu erlangen, als zur Befreiung der schmutzigen Not unbedingt notwendig waren. Dafür wollte er der Kameradin seine unlangem arbeitsamen Lebens ein neues Heim bauen, weil das einzige, das sie im Werk hatte, zerfallen und herunterfall mußte gekist worden. Über einen neuen Wohnort dachte. Aber gar eine weiße, warme, willende Weibchen.

Da trat grinsend zwischen ihn und seine Weibchenabklopfung der polizeiliche Befehl an den Schupmann, der indessen Paragraf des Gefährdungs, der dem Richtermechanismus alles Blut aus dem Herzen genommen.

Ein Tag Hasi; 6 Mark Geldkrafe! Ohne Verurteilungstrafe.

Der arme Alt ist ja kein Volksgemein, der Kaufende Menschenleben auf dem Gewissen hat, ist kein Vorkommen, der durch gewollte Inflationen Kaufende Menschenleben langsam verbrennen ließ, kein Großindustrieller, der durch Hungerlöhne und willkürliche Kuppelungen Brot und Geld ist. Die laufen im bürgerlichen Klassenrat frei herum

Das Schicksal des Alten wiederholt sich täglich so vielhundert, vieltausendfach, daß dies den meisten Menschen gar nicht weiter auffällt.

Warum ist diese wahre Geschichte erzählt?
Am 7. Dezember geht die Frau und der Mann zur Wahlurne. Heute habe ich die Zukunft meiner Kinder!
Denke aber auch an deinen Lebensabend!
Wir Sozialdemokraten predigen das 'Recht auf Leben'.
Wir sagen:

'Ein einiger Mensch, der hungern muß,
der brandmarkiert allen Lebenslust!'

Wir wollen neben einer ausreichenden Fürsorge für unbeschäftigte Erwerbslose eine ausreichende Alters- und Invalidenversicherung. Und wir setzen sie für alle Menschen durch, wenn wir die absolute Mehrheit haben. Dazu heißt und alle, die uns nicht folgen und scheitern, sein!

Wir fordern die bürgerlichen Parteien, die doch nur stets die Interessen des Geldes schützen.

Wir haben es euch doch alle schon selbst oft genug gesagt: Wo 80 Prozent eines Volkes arbeiten, muß es ein Teilrecht sein, die 20 Prozent Anwälte und Strahlen und Aktien gut mitzubekommen und mitzufahren.

Die Bürgerlichen werden euch sagen: Na, eine solche ausreichende Fürsorge für die Alt und Kranken kann ein Staat, und besonders der selbige nicht tragen! Die das sagen wissen, daß jeder Wort betriebe Blige ist!

Auch das Deutschland von heute kann eine solche Versorgung tragen. Nur muß der Geldfah stärker zur Steuer herangezogen werden, die Produktionsmittel, wie Kohle, Eisen, Eisenstein, Zement, Stahl, Kupfer, Zinn und Konkrete in den Besitz der Volksgemeinschaft übergeben.

Und wieviel alle Leute könnten allein einen besseren, sorgenlosen Lebensabend verdienen, wenn man nur durch ein Gesetz alle

ehemalige Wärfen enteignet und von der Republik aus keine solche hohen Goldmillionen-Abfindungen bezieren würde!

Wenig an eure Kinder, wenig an eure Älter!

Und ganz abgesehen von den hohen realistischen Zielen des Sozialismus, einer rein materiellen Interesse muß auch die Reintreuer und Ältere und alle die, die heute schon in mittleren Jahren mit Sorgen an ihre Älter denken, veranlassen, nicht nur am 7. Dezember Sozialdemokrat zu wählen, sondern auch nach dem Wahltag im Sinne der großen Volks- und Arbeitergemeinschaft und echter Wächterside als echte Sozialisten zu wirken und zu werden.

Alle Menschen, die keinen Goldmillionär zum Vater haben, denken oft mit Wangen an ihren Lebensabend. Welcher Familienvater hat noch nicht bei der Arbeit, auf dem Stadtkaufmann, in stillen Stunden sich die Frage vorgelegt: 'Was geschieht mit mir und Kind, wenn ich früh sterbe sollte, wenn ein Unfall in der Fabrik mich arbeitsunfähig macht? Wüssen sie auch das bittere Schicksal des Alten?'
Mag Doris.

Von der menschlichen Bösartigkeit.

Die Menschen sind bösartig. Wie auch könnte das anders sein! Leben wir doch in einem Weltalter, wo die Menschen in schließlichen Kriegen sich gegenseitig mitunterweilen vernichten. Dies sagt Heines. Die Menschen sind bösartig, das ist nicht anders. Bietet sich die Bösartigkeit heraus. Sie erkennen eine neuere, eine bessere Idee. Die wird kommen: wenn jeder bei sich zunächst das Bessere beginnt. Selbst gut zu sein, ist die höchste Pflicht und das Beste, was man nicht nur für die Welt, sondern auch mit dem denkenden Verstande, mit der Vernunft.

Wir wollen gute Menschen zueinander sein. Wir wollen eine Not-, Freundschaft- und Hilfsbereitschaft bilden, zunächst in Deutschland, dann in Europa.

In wenigen Stunden sollen wir wählen. Wählen wir die Menschentrennung, wählen wir die Vernunft, die Gerechtigkeit und die Hilfsbereitschaft?

Wählen wir Sozialdemokratie!

Wählen wir die Bösartigkeit unter den Menschen mit dem Wahlzettel. Kommt die Güte und Vernunft verstärkt in den Reichstag, dann führen wir Volk und Menschheit einem Weltalter der Liebe und des Friedens entgegen.

Mag Doris.

Das neue 'Gotteshaus' fertiggestellt. Das 'Gotteshaus' bei Basel, in dem der bekannte Dr. Rudolf Steiner seiner Anthroposophie einen Tempel errichtet hatte, war, wie man sich erinnert, am 31. Dezember 1921 durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden. Das Gebäude, das im Inneren bis zum Keller hinab, freigelegt, wurde in wenigen Minuten vollständig wieder, und es blieb nichts übrig als ein Haufen Asche. Dr. Steiner machte sich alsbald an die Wiedererrichtung seines Werkes. Nach vielwöchigen Vorbereitungen erhielt er die Erlaubnis, den Neubau auszuführen. Freiwillige Geldspenden setzten ihn instand, seinen Bau zu führen. Das neue 'Gotteshaus' ist nunmehr fertiggestellt; aus Zement erbaut, hat es zwar nicht die pompöse Ausstattung des ersten Baues anzuweisen, indessen ist es geräumiger und bietet reichlich Platz für die vielfachen Bedürfnisse dieser 'anthroposophischen Anstalt'.

Politisches Theater und Ausflüge.

Stadtkomitee. Heute, Sonnabend, 8 1/2 Uhr: 'Retarders Wandfahrt' - abends 8 Uhr: 'Wetterleuchten' mit Frau Theater-Lange in der Theaterhalle. Sonntag nachmittags 8 1/2 Uhr: 'Retarders Wandfahrt' - abends 8 Uhr: 'Der Barbier von Sodom'. Montag: 'Wetterleuchten'. Dienstag (neuenamenommen in den Spielplan): 'Cataluña republicana'; heute, 'Cataluña'. Besichtigt sind in den Hauptstädten O bis 8, abends, für H. J. und L bis 13. Die Besichtigung der Herren Verhof, Hermann, Kattmann und Böhm. Musikalische Leitung: Kapellmeister Fritz Hofmann. Besondere Einrichtung: Kunst B. Noelle. - Mittwoch nachmittags 8 Uhr: 'Retarders Wandfahrt' - abends 7 1/2 Uhr: 'Der Amerikaner'. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: 'Der Barbier von Sodom'. Freitag: 'Wetterleuchten'. - Samstag: 'Der Barbier von Sodom'.

Dritte Morgenfeier im Stadtkomitee. Am Sonntag, dem 14. Dezember, findet zur Einführung von Weimars 'Sammeln' eine musikalische Morgenfeier statt, die von Sonntag am Theater stattfinden wird. Den einleitenden Vortrag hält der bekannte Musikwissenschaftler Ernst Grawmann. Mitwirkende: Frau Maria Witzel-Dorff (Gesang), Kapellmeister Johannes Berber (Violine).

Volkskassen. Die vierzig Beitragsmärkte der ersten Reihe sind in der Geschäftsstelle, Brühlstraße 14, einzufließen, und zwar für Theaterspende O bis 8, abends, für H. J. und L bis 13. Die zweite Reihe wird am 12. Dezember, die fünften Beitragsmärkte ausgegeben, und zwar für C und D bis 12. Dezember. Die Mitglieder der Theatereinkommen A und B, die ihre fünften Beitragsmärkte noch nicht eingeleistet haben, werden gebeten, dies umgehend nachzuholen. Donnerstag, den 1. Dezember, 8 Uhr abends, 'Der Verg des Schicksals'. Karten zu 20 Pf. Sonnabend, den 30. Dezember, 8 1/2 Uhr nachmittags Beitragsmärkte Karten zu 60 Pf., 3/4 und 1,50 Pf. in der Geschäftsstelle. Die Einführung 'Der Welttheater' beginnt heute, Sonnabend, abends erst um 8 Uhr.

Die sieben deutschen Wahlbäume.

Von Max Doris.

Es ist Herbst. Der Novembersturm dommt durch die deutschen Wahlbäume. In anderen Tagen tragen die weißen Nebelwälder unter der silbernen Eiche der Buchenbäume. Rasch schneit die Wahlbäume zum Lichtschein über die Wälder der Wälder, ihr opaleszendes Goldglanz gleißt und funkelt.

Das sind Bilder des Herbstes.

Man will die sieben Bäume des Sommers sehen. Ihr sollt sehen die deutsche Wahlbäume im Laubfall.

Da ist zunächst die deutsche Eiche. Sie ist ohne Verzückung und durch faul. Wotan hängt am bürnen Ast, Junge zum Symbol herab. Darüber hinweg tänzelt nicht der lupulene Wälderwanger, die deutsche Eiche ist ein Eichenbaum.

Da, dort die vollparteiliche Weidenplantage. Am schneeflechten Bach. Blaugrauer Dreymann prüft die Weidenzweige ob ihrer Blaugrauer, es gibt gute Schwärzweiden, die Kraft und Samselkraft. Unten weht im Laubhügelkraut das Herbst Eichen - als gramer Wälder, Ötzer von Wald.

Da, die Tanne. Die Tannenbäume. Etwas wie die Eiche (Galle und Teufel). Aber auch guter Kamerad. Dast vom Garze des Orients. Goldhaller Jesus schneit seine Art an den Feldern des roten Granitfels. Das Tannenbäume verbleibt seine Tannenbäume in die Reihe der bürnen Eiche. Ein Grottenfelsen!

Dort stehen die Linden. Mit den goldenen Wäldern der überfliegenden Demokratie. Am Gärten der Linden schneit der Schatten des bürnen Granitfels. Ein bürnenes Bild des bürnenen Granitfels. O du bürnenes Bild der Wälder. Dast von Wäldern und Gomp. Weidliche Wälder, trauen die Wälder im süßen Wälder. Aber auch - wenn du bürnenes Bild auf die 'Wälder' Wälder, die Wäldertrauer zu schneit - es schneit die Wälder und Eiche in den bürnenen Wäldern, das sind die Eichen der 'Wälder' Wälder.

Das ist der Wälderwald. Larix eichen. Eibirische Wälder, ein Grottenwald aus Wäldern. Eichen fügen um den Wälderwald - freude die die aber mit der Hand der Eichenwald über den Wälderwald. Die Wälder Wälder werden Wälder Wälder. Wälder Wälder, sagt ihr Eichen!

Und nun der letzte Baum. Die Weidenbäume. Der Baum des Lebens, der Wälderwald. Da seine Wälder rings um den Wälderwald. Der Wälderwald mit dem roten roten Wäldern der Wälderwald. Und unter dem Wälderwald steht ein deutsches braunes Wälder mit roten Wäldern in der Gomp, greift auf deutsche Wälder und Frauen, trägt den Wälderwald zum Wälderwald hin zur Wälderwald. Es ist der richtige Wälder, es ist rot und rot, er trägt Frieden, Wälderwald und Wälderwald, und unter Wälderwald.

Was heißt die Weidenbäume? Unsere Wälder sagen 'Grottenwald'. Wir Eichen-Deutschen heißen die Weidenbäume den Lebensbaum des Wälderwalden internationalen Sozialismus.

Mitteil, ihr feurigen Eichen!

Wiederaufrichtung.

Damals, als der Ardenberg der beste Stammesmitglied war, als ein Stammesmitglied ein Heiligtum war, als Wälder noch frei herum, da löste auch die Kriegsarmee ihre 100 Prozent.

Der Wälderwald ist der Vater, gelobt, die Heinenen Grotten sind wieder Wälderwald und Wälderwald, und die Kriegsarmee, anleide.

Der Wälderwald hat noch weiche in der Kommode. Zeits von damals, tells von später. Es ist gar nicht so, die Wälderwald, Eichen und Wälder, den Wälderwald, das ist es nur, das es erlöset gelien. Aber die Anleide! Wenn jenes nicht wieder aufgerichtet werden kann, nur dann ist. Aber dieses...

Der Wälderwald hat eine eigene Partei gegründet: den Reichsband für Wälderwald. Dieser hat weiter keine Prinzipien und keine Wälderwald, und macht sich auch keine Gedanken über Sozialismus und Staatspolitik. Der sammelt nur die armen Wälderwald.

Eigentlich haben diese ja gar nicht zu sagen. Grotten hat schon recht gehabt, als er sagte, daß die Kriegsarmee einmal sehr teuer werden würde. Die Wälderwald, Grotten, bis sie nicht mehr meckern wollten.

Die Wälderwald haben die Wälder der Wälderwald an Wälder gemacht und treten ein. Sie treten energisch ein. Wälder, wer datam anleide, daß sie einziehen!

Sie treten für Wälderwald ein. Das ist ungefähr das selbe, wie für Wälder und Wälderwald. Es gibt gar nicht die Wälderwald, bis sie nicht mehr meckern wollten.

Wenn die Wälderwald Wälder am 7. Dezember zur Wahl antreten, ist ihr weiches Wälder ein Schild emporgehoben. Es gibt gar nicht die Wälderwald, bis sie nicht mehr meckern wollten.

Es gibt gar nicht, mit den Revolutionen zu brechen; mit dem, was die Revolutionen erzeugt und gegen unsichere Gedanken mit Wälderwald, die allezeit eine Wälderwald; sie gehen wie ein Wälderwald durch die Wälder, die Wälderwald alle Wälderwald, schon Wälder und lassen sich nieder, wo und wann ein bis Wälderwald ihnen aufsteht. (Eichenwald)

Sinner-Liköre
 nur aus echten, feinsten Kräutern
 und Früchten hergestellt, daher
 bekömmlich und allseits bevorzugt.

Sinner Liköre Unübertreffliche
 Qualität.
 SINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL



Wenn jeder Raucher
 dem es nicht gleichgültig ist, was er für Kraut raucht,
 und der nicht an Stelle seiner Zunge eine Schuhsole hat
seht eine Karmitri geraucht hat,
dann brauchen wir
keine Reklame mehr



SVEA ATTENDORN AMMON
 2 1/2 5 5

Jarosch
 BITTERFELD-MARKT
 Sichern Sie sich diese günstige
 Gelegenheit durch Anzahlung!
Außergewöhnlich billige
Jahrmarktschlager

Herr.-Schlupfer angewebt. 750 Futter . . . 67	Schweid.-Mäntel gr. Fischgr. 2000 impr. Futter 39
Club-Jacken reine Wolle blend. Farben 14,50 11,50	Herrn-Anzüge gute Stoffe, 7750 weicht. Paß. 27
Normal-Hemden . . . 3,65 3,45	Knaben-Anzüge mod. Paßplan, 605 dunkle Must. 2,85
Selbst-Binder in vielen Farben 2,95 1,65	Gumm-Mäntel prima wasserdicht 19,50
Loden-Joppen fröh. Sport, 400 warm gefüt. 4	Einwegungs-Anzüge blau, schwarz gute Ausf., haltb. Stoffe 39,00 32,00

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7
 Das Haus der guten Qualitäten

Weihnachts-Bäckerei
3 Pfennige
 Bäckgeld 1 Pfund Stollenteig.
 Rechtzeitige Bestellung erbeten.
Gehffel-Werke
 Mühle u. Großbäckerei A.-G.
 Mansfelder Str. 19 Halle a. S. Fernruf 6564
 oder
 Bäckereimeister Richard Brenneke
 Halle a. S. Al. Ulrichstraße 14

Extra billiger
Weihnachts-Verkauf
 Ich habe meine gesamten Warenbestände im
 Preise abnormals ganz bedeutend herab-
 gesetzt und offeriere solange der Vorrat reicht:
 Einige schlagende Beweise
 unserer Leistungsfähigkeit!

Damen-Winter-Mäntel

Mäntel	aus Wolllausch, einfarbig, hell und dunkel oder warmen Flauch engl. Art.	15 50
Mäntel	aus gut. Velour, in hübschen Farben, od extra. Lwter, Flauch m ange- webtem Futter od mit knit Polstrag	23 50
Mäntel	Velour de laine, mollig, dicke Winterwolle, trocken leicht im Gewicht von	39 00 an

Damenkleider

Cheviotkleid	reine Wolle, elegant car- niert oder mit reicher Stückerei	7 90
Cheviotkleid	sehr vornehm, reine Wolle für die eleganten Damen, reiner Mode	12 50
Gabardinekleid	mit moderner Treas- Garnierung oder ele- ganter Stückerei	27 00
Crep-de-Chine-Kleider	von	29 00 an
Crep-de-Chine-Blusen	sehr billig.	12,75
Foulardine-Blusen	Kaschform	12,75

Ferner gelangen zum Verkauf:
 Große Posten Flanollblusen, Röcke, Hauskleider,
 sowie Damen-Taghemden, Beinkleider, Prinzess-
 rücker, Hemdhosen, Untertalons, Bettwäsche,
 alles wirkl. gute Qualitäten zu staunenswerdend billigen Preisen.

Niemand versäume
 diese einträgliche und günstige Gelegenheit zu be-
 nutzen und auch den späteren Bedarf schon jetzt
 zu decken. 12028

Adolf Künzel
 Leipziger Straße 69.

Unser Weihnachts-Verkauf
 bringt sehr billige Preise!
Megazin zum Pfau
 Kleiner Markt 6, Halle a. S., Markt 6

Nur für Wiederverkäufer!
 Sie kaufen bestimmt am
 vorteilhaftesten in einer
 Spezial-Großhandlung.
Schokolade - Bonbon - Kakao - Nektar
 sowie sämtliche Süßwaren
 kaufen Sie billig und preiswert bei
 der bekannten 11071
Schokoladen-Spezial-Großhdlg.
Willy Voigt, Halle a. S.
 Markt 6 (Neue Schloßstr.). — Tel. 4736.

Volkspark
 Burgstraße 27.
Das eigene Heim
 der
Hallische Arbeiter

Einen Korb
 geben die Damen.
Korbessel Kinderwagen
Puppenwagen
 erhalten sie in gr. Auswahl sportbillig
 nur Geistsir. 32 bei Karl Lühr

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
 werden iadgemäÙ und billigst
 angefertigt.
Paul Göbe
 Bitterfelder Str. 35. Tel.ophon 4028.

SINGER
 Erhältlich in
 allen
 mit
 moderner Herr.-Anzüge
 Weberzieher und Ulster
 neu einzuführend Verkauf
 diese ebenfalls mit kleiner Anzahlung
 und ganz bequemen Teil-
 zahlungen. Bitte um Bestelung!
Kredit auch nach auswärts!
N. Fuchs
 Möbel- u. Anstattungsgeeschäft
 Halle a. S., Große Ulrichstraße 58
 L. H., III. Etage

Ein Korb
 geben die Damen.
Korbessel Kinderwagen
Puppenwagen
 erhalten sie in gr. Auswahl sportbillig
 nur Geistsir. 32 bei Karl Lühr

Radio-
Einzelteile z. Selbstbau
 für Smaragd u. oder Muschel.
 Neueste Schaltung u. Startanlaufweil
 bei Einkauf von Kopfhörern gratis.
R. P. Sachse
 Elektrohause, Gr. Wallstraße 21
 am Botanischen Garten, Tel. 3062
 Versand nach auswärts.

Ich hatte Gelegenheit einen Posten
Holzschuhe
 billig zu kaufen und bringe solche zu
Mk. 4,50 pro Paar
 in Frauen- und Männergrößen in
 meiner Filiale Kl. Ulrichstr. 9
 zum Verkauf!
Max Fricke, Telefon 8385

Näh-Maschinen
Fahrräder
 zur gute Fertigkeit
 Schulungsrichtung.
Gustav Lerche
 Kl. Ulrichstraße 33, Ecke
 Schloßstr. Reparatur an
 Fahrradern aller Systeme
 schnell und billig 11483

„HELD'S WELTRUF“
 Margarine wie
gute Butter!
 Trustfrei.
 Generalvertreter:
R. Otto Barthel, Halle a. S., Niemeyerstrasse 9
 Bureau u. Lager mit Gleisanschluss: Deiftzischer Str. 90
 Fernsprecher Nr. 1315.

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 50 / 1924

6. Jahrgang



Die Stunde ist gekommen — Arbeiter, tut Eure Pflicht!



Wahldemonstration der Arbeiterjugend und der Jungsozialisten in Leipzig

Annette

Stizze von Willy Wagner-Stürmer

Die grauen Säle spien dreitausend Menschen aus. Dreitausend müde Menschen verließen die engen Mauern, die Blasebälge streiften, die Maschinen hörten auf zu jurren und das laute Dröhnen der Hämmer, das Pfeifen und Schreien hörte auf in dreitausend Menschenhirnen zu singen und zu tönen. Gelend schrie die Sirene, Pfeife ertönten und ein einziges Atmen ging durch die Reihen der Arbeiterinnen, schlich durch die gebuckelten Schreiber, die die Stühle des Kontors brühten und ihre Augen, weh und geblendet, suchten den Himmel zwischen schwarzen Mauern und hohen Schornsteinen.

Sie turnten von ihren Schemeln, müde, mit steifen Bewegungen, als wenn ihre Glieder unbedeckt in artlicher Kälte gefroren wären.

Dreitausend Menschen eilten durch den Hof der Kartonnagenfabrik Gebrüder Berner der Landstraße zu, wälzten sich, einer Kriesschlange gleich, durch enge Gassen und verteilten sich in ihren Winkeln.

Von allen Seiten kamen ähnliche Trupps gezogen. Der Fron der Fabriken entronnen, schwamm ein riesiges Meer Arbeitnehmer durch die Stadt.

Müde Glieder schleppen müde Leiber heimwärts. So war es sechs Tage in der Woche. Morgens, wenn das Grau des jungen Tages an dem Firmament hochstieg, und abends, beim Fallen der Sonne, sahen sie das Licht.

Die Sklaven der Fron. Sie bändigten die Kraft der Maschinen, pumpten und klebten, durchwühlten Berge und lagen trumm über diden Folianten.

Zu den Kleberinnen der Firma Berner gehörte Annette. Zu jenen Arbeiterinnen, die in harter Fron des Tages Stunden langfam schleichen sahen.

Annette saß vor der Maschine, vor Leimtopf und Schere und klebte.

Klebte Schachtel um Schachtel. Und ihre zierlichen Hände, pappig und klebrig, suchtelten mit Pinself und Bürste über gefangene Kartons.

Vor ihr wuchsen Berge von Kartonnagen und weiter klebte sie unermüdet, neun Stunden am Tage. Ihr Gesicht, lieblich und etwas blaß, war über den Topf gebeugt und keine Seitenblinde kannten ihre Augen. Annette war eine Tochter des Proletariats. Da, wo enge Gassen ohnmächtig schief zusammenliefen, stand ihre Wiege.

Eines Morgens schrie dieses elende Bündel in enger Kammer und erinnerte den Tagelöhner Elmann daran, daß sein achttes Kind geboren war. Eine Tochter des Proletariats hatte wieder ihre elende Laufbahn begonnen und ihr Dasein rollte ab wie ein Uhrwert.

Annette spielte in enger Gasse, purzelte durch windliche Höfe und sah jeltten Wald und Feld.

Mit vierzehn Jahren kam sie in die Kartonnagenfabrik der Gebrüder Berner. Sie fing an zu kleben und zu pappen.

Für armlige Großchen. Noch waren ihre Bewegungen steif und edig, aber ihr schönes ovales Gesicht, umgeben von einem Kranz blonder Flechten, nahm jeden für sie ein.



Der holländische Dichter Hermann Heijermans ist in diesen Tagen täglich gekorben. Heijermans, der Verfasser der ergreifenden Seemannstragödie „Hoffnung auf Segen“ wäre jetzt 60 Jahre alt geworden

Dämliche Wiße prallten ab an ihrer Reinheit, trugen aber dazu bei, daß sie sich von allem zurückzog.

Als eine Einsame unter Gleichaltrigen pilgerte sie nach Hause, warf beim Arbeitschluß Pinself und Bürste in das Schubfach, verließ den Schemel, drängte dem Ausgang zu und ließ in stürmischen Laufe das junge Blut, vom langen Eizen übermüdet, durch ihre jungen



Amnestie in Frankreich! — Und Feschenbach? . . .



Atlantic



E. Morel phot. Wolter der bekannte englische Sozialpolitiker ist kürzlich gestorben

Abern rollen. So flogen die Jahre. Im ewigen Gleichklang. Sechs Tage ein Pendeln zwischen Werkstatt und Behausung.

Ein Tag Erlösung aus dem ewigen Cinelei der grauen Hallen, aus der Luft der Leimtöpfe und dem Staub der Stangen. Ein Tag Erlösung. Die gebüteten Großchen waren zu Hause abgeliefert und Annette saß in ihrer Kammer, hörte lärmendes Singen aus nahen Restaurants, sah Pärchen nächtlich dunklen Eden zuflauern und Dienstmädchen in düsteren Gängen mit dem Liebsten schältern. Und in ihr regten sich ihre 19 Jahre. Ihr Blut jüchte in den Adern, sie litt Qualen um Qualen und das heiße Blut ihrer Jugend rann ihr in den Schläfen.

Annette lag über Romanen, träumte von süßen Hoffnungen, um in das Reich der Wirklichkeit ärmer denn zuvor zurückzufinken. Sechs Tage Fron und ein Tag mit sich allein. Dann kam er. Jener Erwartete. Jener, den viele Träume dem Rind der Einsamkeit vor die Seele gespiegelt hatten. Als Werkführer kam er in die Fabrik. Sah Annette mit den goldenen Flechten, ihren großen, glänzenden Augen und den pappigen Fingern. Gebückt lag sie über Schachteln und klebte. Er traf sie im Hofe und in der Rantine. Annette lebte von nun an wunderfame Träume über Pinself und Leimtopf. Klebte verkehrt und trug im Herzen eine ungeahnte Seligkeit.

Edmund Lange bediente in der großen Halle die neuerbaute Luftdruckpresse. Eines Tages stand er am Ausgang und wartete auf Annette. „Sie gehen immer so schnell,“ hörte sie seine Stimme wie aus weiten Fernen. „Ich muß nach Hause, man erwartet mich,“ antwortete sie, fast schrof und erstaunt über die Rauheit ihres Tones. Edmund Lange aber ging mit ihr durch die dunklen Gassen, durch den Strom der Arbeiter und die eilenden Mädchen.

Beide trafen sich von da ab öfters und gingen zusammen nach Hause. Annette träumte nun noch von ihm. Edmund war für sie alles, eine Welt. In den wunderbaren Tagen ihrer jungen Liebe verankten die Sorgen des Alltags um sie. Traumwandeln schritten sie durch eine Welt des Jammers.

Dabei pappte und klebte Annette weiter. Die kleinen Fingern, die Edmund so zärtlich streicheln konnten, waren weiterhin neun Stunden flebrig bis zu ihrer Verheiratung.

Nach einem halben Jahre kam für sie die Erlösung, die vorläufige Erlösung.

In ihrem eigenen gemütlichen Heime lebten sie Jahre des Glüdes. Annette wartete auf ihren Gatten, holte ihn an der Fabrik ab und war unendlich glücklich. Traumhafte Stunden rannen ihnen in der Winter zweiamteit.

Der Werkmeister Lange war Annette ein guter Gatte. Täglich zog er hinaus in die Fabrik, um freudig nach des Tages Mühe zu seinem blondgelockten Weibe heimzulehren.

Dort hatte man unterdessen umgebaut. Neue Mauern und Schornsteine glogten zum Himmel und im Innern der Räume glänzten neue Maschinen.

Der Betrieb war erweitert und eine Pappfabrik angegliedert. Beim Einbau der neuen Maschinen und Pressen ereignete sich das Furchtbare. Der Werkmeister Lange kam beim Umbau unter eine fallende Baukluge. Menschen schrien auf. Die Werkwache kam mit der Bohre gestürzt und durch teilnehmende Arbeiter und weinende Arbeiterinnen trug man den Blutenden. Der kommende Arzt stellte bei dem Toten Schädelbruch und Gehirnbilutung fest.

Ein Herr der Direktion überbrachte der jungen Frau die Todesnachricht.

Annette konnte es nicht fassen. Glaubte den Worten nicht. Lächelte ihr und ungläubig und stand an der Tür und wartete.

Wartete, wartete. Fand keine Träne.

Man brachte Annette vom Grabe aus in ein Sanatorium. Behandelte und pflegte sie, ohne Resultat.

Ihre Sinne waren verwirrt. Sie verlangte nach Leimtopf und Schere, Bürste und Karton. Und dann saß sie in ihrer Zelle. Pappte und klebte. Klebte Schachtel um Schachtel und vor ihr wuchsen Berge von Kartonnagen, wie in der Zeit, als sie im Akford arbeitete.

Sechs Tage arbeitete sie. Einen Tag ruhte sie aus. Auch jetzt war sie noch eine Sklavin der Fron. Sechs Tage klebte sie, sechs lange Tage.

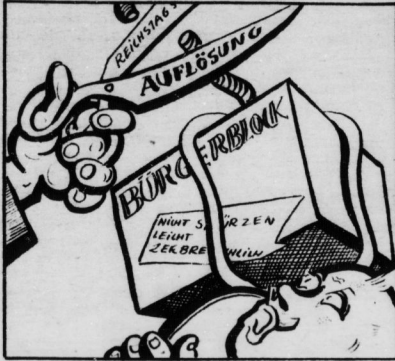
Doppelt lang in der Eintönigkeit der Anstalt. Denn dieses Mal pfften keine Sirenen, kein Schlagen und Hämmern drönte durch das Gebäude und das Getuschel der Arbeiterinnen fehlte.

Annette saß allein, klebte, klebte und blieb das, zu dem sie geboren war — eine Sklavin der Fron.

Der Arzt aber strich sie aus dem Register der heilbaren Kranken und buchte sie unter Nr. 72 in dem Verzeichnisse der ewig Verlorenen.



Wahl-Abc für politische Analphabeten / Gezeichnet von A. Florath



Die Auflösung macht begehende – dem Bürgerblutphantom ein Ende



Christlicher Galtungsfein poßt nie – für Freiheit und Demokratie



Erfüllungspolitik zu wenden – wird mit Pflaster immer enden



Ein fetter Geist in Hamburg led – die Reaktion fest in den Dred



Jungbo und Inflationsgeißt – Kulturträger find's wahrlich nicht



Lastenverteilung? Wer ist Pferd? – Ministerfelle sind begehrt



Nationalisten sind voll Horn – Den Ochsen zieht das Rotaschorn



Derst als Prophet tat niemals gut – als Querulant erregt er Mut



Der Reaktion gewachsen ist – nur geldbewußt der Sozialist



Die Tanten dieser Kaffeerunde – sind mit dem Entzug stets im Bunde



Die Wältischen erleben Qualen – bei dem Gedanken an die Wahlen

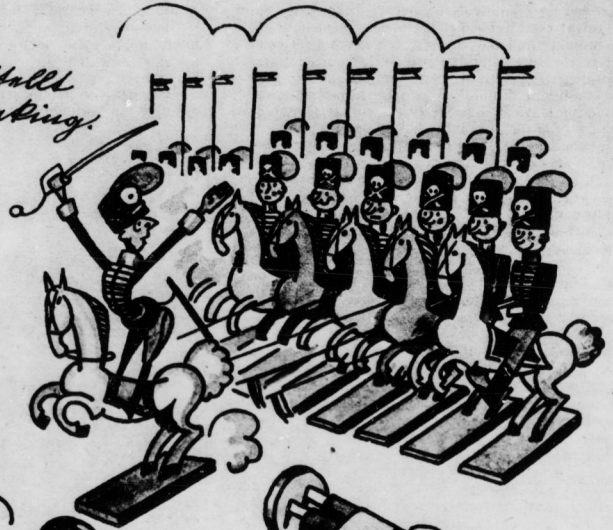
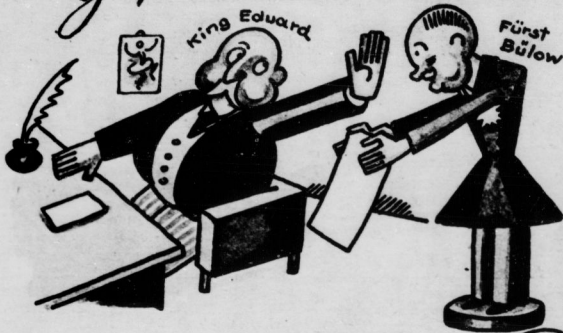


Die Reaktion ist's, die zum Schluß – die ganze Zeche zahlen muß

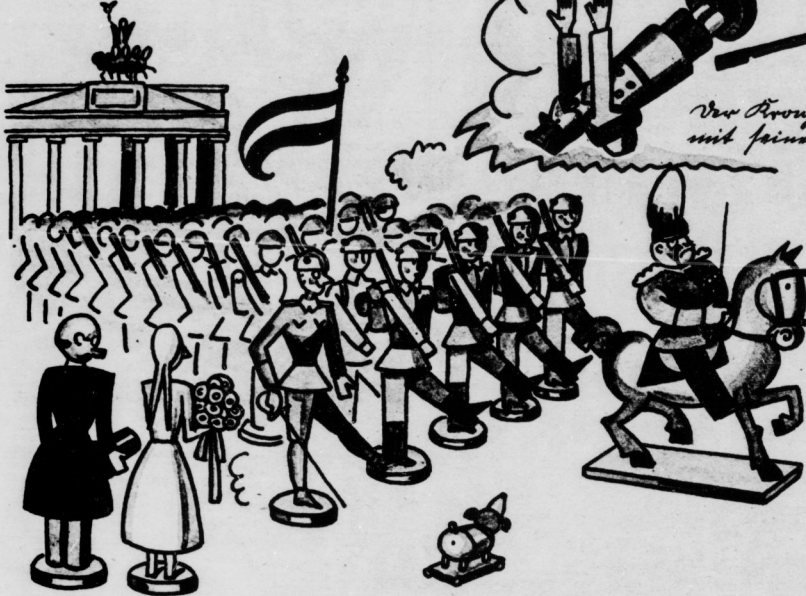
ie
n
ie
ie
in
is
g,
ie
en,
ich
in
tte.
die
g
ibe
ern
ern
bril
und
ster
tze.
der
und
Der
und
Frau
rten
der
ana-
at.
nach.
ebte.
chfen
e im
aus.
Sechs
ig in
e An-
Mal
lein
meern
Ge-
schel
ehlte.
allein,
blieb
boren
Klavin
frich
er der
und
72 in
er ewig



*Völkische
Gefühllichkeit
plastisch dargestellt
von G. Abeking.*



*England setzte dreimal ein
Ländchen mit Deutschland ab.*



*Der Kronprinz gegenüber dem Reich am Oktober
mit seinem kaiserlichen Hofstaat in Wien.*



*Lindendorff zog an der Spitze seiner feigen
Krieger den Lüderer in Berlin ein.*

*Wölfen der Jüde: Laying Talbman
und*



*labte von da an unter Warzhaft aller feuchteren
Einkünfte als einfacher Goldarbeiter in Holland.*

Davon glaubt wird selig !!



Fischerleben an der Ostsee

Der geringe Fischreichtum des Ostseebeckens, nicht zuletzt eine Folge des wenigen Salzgehaltes der See, bedingt ein härteres Kämpfen um die Bewohner des Meeres. Die Kleinfischerei behauptet in erster Linie die Ostseeküste, es ist ein Gewerbe von Mann zu Mann, von Familie zu Familie, ein harter Kampf ums Brot, eine Schicksalsarbeit, die die Menschen nur kümmerlich ernährt. — Der Kleinbetrieb in der Fischerei ist notwendig mehr an die Küste gebunden, als es bei den Großbetrieben der Fall ist, denn man muß sich auf den Fang jener Fische beschränken, die sich vorzugsweise an der Küstengegend aufzuhalten pflegen. Das ist Gott sei Dank bei einigen Fischarten, wie den Schollen und den Flundern, den Lachsen und zuweilen auch den Heringen, der Fall. Das Auftreten größerer Fischzüge anderer Art ist aber von vielen Umständen, des Wetters und der Strömung, abhängig, die sich durch Menschenkraft nicht regieren lassen. Diejenigen Flächen der Ostsee, in denen die Salzablagerungen durch äußere Umstände begünstigt, etwas härter sind, z. B. die Stede vor Warnemünde, locken aus unbekannten Ursachen jene Bewohner des Meeres in großen Scharen an, auf die vorzugsweise die Fischerbevölkerung der Ostsee angewiesen ist, den Hering. Im April und im November stellen sich die Wanderzüge dieses populärsten Fisches ein, tauchen in Metertiefe in Scharen an der Küste auf, um nur ja den Strand zu erreichen, der ihnen den Tod bringt. Welche Rolle der Hering in früheren Jahrhunderten gespielt hat, ist daraus zu ersehen, daß die Ostseeküste sogar um ihre Kriege führten. Wie es heißt, haben Rostock, Wismar, Greifswald, Stralsund und Lübeck jeden Stein ihres Patrizierhauses mit einem Heringsschwanz bezahlt. Heute ist der geordnete Fang des Herings, ähnlich der Landjagd, durch Geleise geregelt, nach denen sich das Fangen der Fische vollzieht. Es haben sich innerhalb der Fischerfamilien viele alte Gebräuche erhalten und es gibt in Pommern eine

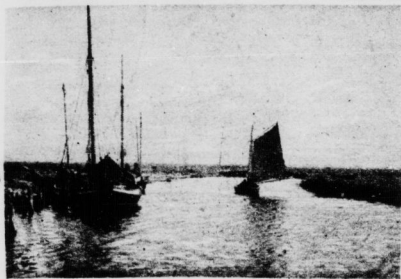
westlich der Fall ist. Wie der Arbeiter zur Tagesfron geht, so zieht der Fischer des Abends sein Boot vom Strand in die See, um auf gut Glück in den Gebieten, die ihm bekannt sind, seine Netze auszuliegen. Dann kommt über Nacht geduldiges Harren im Boot, das an seinem kleinen Anker rüttelt, endloses Harren in Wind und Wetter, in Kälte und Schnee. Und am Morgen stellt es sich vielleicht heraus, daß beim Zug der Netze an den Strand kaum so viel erbeutet ist,

einen Teil des Geräts zu stellen und ebenso wird das Fangergebnis an alle gleichmäßig verteilt. In späteren Nachmittagsstunden wird das Gern mit den Zugleinen von den Fischern oft unter Beteiligung von Frauen und Kindern in mühseligster, schwerer, stundenlangender Arbeit eingezogen. Um die Möglichkeiten einer guten Fischbeute zu erhöhen, hat man besonders in den letzten Jahren in den alten Fischerbooten Benzin- und Röhlmotore eingebaut, wodurch ihr Aktionsradius natürlich etwas vergrößert wird und die enge Küstengrenze der Fischer, die das Segelboot einhalten mußte, etwas weiter gezogen werden konnte. Man hat zum Teil damit recht gute Erfolge erzielt. Da aber die Anschaffung eines Motors mit großen Kosten verknüpft ist, mußten sich mehrere Familien beteiligen, wodurch dann wieder die Verdienstmöglichkeit bei der Bewertung des Fanges herabgesetzt wurde. Die Anschaffung seetüchtiger, gebedter Rutter ist leider auch heute noch der schwierigste Posten unter den teuren Arbeitsgeräten der Fischerei. Als nach dem Kriege der Fischfang im alten Umfang wieder aufgenommen werden sollte, waren die Reggeräte und Fahrzeuge meist in einem so verwahrlosten Zustand, daß sie kaum noch verwendungsfähig erschienen. Die hohen Preise für die Rohmaterialien des Fischereibedarfs waren höher gestiegen als die Fischpreise, so daß viele Fischer sich nach einem anderen Berufe umsehen.

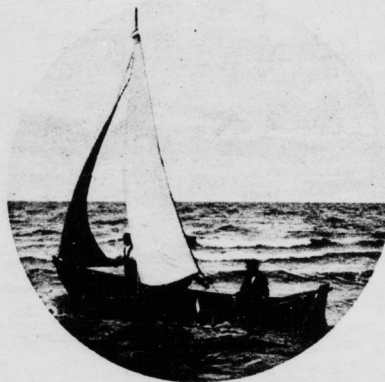
Dieser schwere Kampf ums Dasein mußte auch den Charakter der östlichen Fischerbevölkerung beeinflussen; es kommen hinzu die starken Gefahrmomente, die bei der Ostsee in stärkerem Maße vorhanden sind, als bei anderen Meeren. Möglich auftretende Winde, Böen, heulende Sturmnächte sind besonders im Herbst keine Seltenheit und bringen die Fischer in unvorhergesehene Gefahren. Es ist eine eigenartige Mischung des Blutes, die sich gerade an dieser Küste zwischen Germanen und Slawentum vollzogen hat. Es ist heute nachgewiesen, daß außer der großen Flut, die das römische Weltreich an die nordische Küste schickte, auch eine Einwanderung



um das Brot für den nächsten Tag kaufen zu können. Natürlich gibt es Ausnahmen in den guten Fischzeiten, aber diese Ausnahmen sind so selten, daß das Gewerbe des Ostseefischers zu den allerärmsten gehört, die man sich vorstellen kann. Ein uraltes und heute noch stark im Gebrauch befindliches Fanggerät der Ostseeküste ist das Strandgarn, das schon um das Jahr 1000 hier Verwendung fand. Für diese Fischerei vereinigen sich die Fischer zu Gruppen von etwa 20 Mann. Jeder Teilnehmer einer solchen Fanggenossenschaft pflegt



besondere Gilde der Zeilener-Fischer, die sich fast für Patrizier des Meeres halten. Aber das gilt mehr in den westlichen Ostseegebieten, weiter nach Osten wird die Nahrung am Strande larter und die Arbeit der Fischerbevölkerung schwerer. Der Hering verschwindet ganz und man ist nur noch auf den eigentlichen Küstentisch angewiesen, der, wie die Schollenarten, in wenigen Jahren zahlreich, in den meisten aber nur knapp auftritt. Da lohnt es gar nicht mehr, große Fischexpeditionen auszurüsten, wie es weiter



mongolisch-slawischer Stämme in die Südgebiete der Ostseegrenze stattgefunden hat. So läßt sich vielleicht der Charakterzug dieser Menschen erklären, ihr schweres unbestimmtes Ringen mit dem Meere und auf der anderen Seite eine gewisse weiche Gemütslichkeit, ein gutmütiger Humor. Sagen sie doch selbst von sich: wir haben zweierlei Blut, das rote braunt und fließt mit allen Segeln über die Erde, der andere grüne Teil fließt langsam, aber sacht und leise — „awer jeder Druppen is en gauden Gedanten.“ F. K.



Sunger

Erzählung von Vicki Baum.

(2 Fortsetzung)

Das Fräulein nimmt Billis Hand, schaut sie an, behält sie in der ihren und verfällt in Gedanken. Es ist eine richtige Kleinbubenhand, etwas schmutzig, mit ein paar Kratzwunden, und noch der schwachen Andeutung kindlicher Grübchen. „So einen Buben wie dich könnte ich auch schon haben, wenn mich der Graf geheiratet hätte —“ sagt sie; einen Augenblick flunkert es sogar ein wenig in ihr, als hätte sie ein Kind gehabt, heimlich, ein uneheliches, das dann gestorben ist — aber diesmal hält sie ihre Gedanken in Zucht, gibt dem Gefabel da innen nicht nach. Sie streichelt nur die Bubenhand —

„Nun erzählen Sie doch weiter,“ sagt Willi, der mit ungeduldig geöffnetem Mund auf Details wartet.

„Es war furchtbar scheu, das kleine Tierchen, aber dann haben wir es gezähmt, der Graf und ich; es hat viel Geduld gebraucht, wir sahen halbe Tage bei dem Käfig zusammen, das waren schöne Zeiten. Kurt — der Graf hieß Kurt — brachte ihm Haselnüsse aus dem Wald und kleine Feldmäuse, die hat es gern genommen, du glaubst nicht, wie er mit Tieren umgehen konnte. Unvergeßlich ist mir das. Nachher starb mein Vater und wir mußten vom Gut fort. Er war doch Statthalter von Masuren —“ sagte sie, sich besinnend. „Die politischen Verhältnisse, weißt du —“

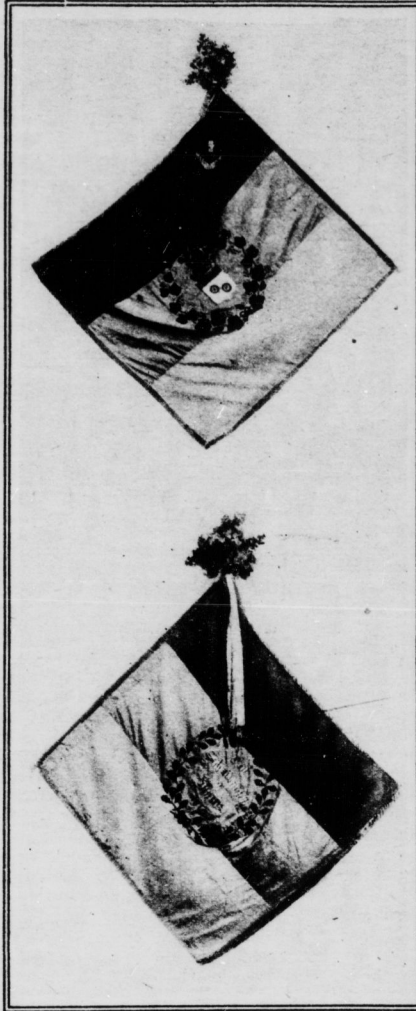
„Willi! Schlafen gehen! Willi! Hörst du nicht? Schlafengehen!“ rief draußen Herr Kreitlein. Er war Werkmeister, Inhaber eines prächtigen Vollbartes und eines schallenden Basses. „Junge! Ich soll dir will!“ Tierchen erschraf, erwachte, machte ein bißchen schlechte Luft und huschte hinter den Ofen. Willi zog ab. Das Fräulein saß noch ein wenig, veronnen lächelnd. Dann trock sie seufzend hinter Tierchen her, fing es ein, küßte den kleinen Ragemund und steckte es in den Käfig. Nachher holte sie die zweite Frühstückschrippe und die Memoiren aus dem Geheimfach und während sie aß, las sie die ersten Blätter.

Memoiren der Freim Gabriele von Gabrilow stand auf dem Umschlag. Das Fräulein holte mit spitzen Fingern die letzten Krümchen vom Tisch zusammen, tauchte die Feder ein, dachte ein wenig nach und schrieb:

Mit achtzehn Jahren spielte ich dem berühmten Tschaitowstky vor, es war im Hause seines Bruders, des Staatsmannes Tschaitowstky. Tschaitowstky war von meinem Vortrag der Chopin-Berceuse (op. 57) so ergriffen, daß er mich vor allen Leuten auf die Stirne küßte. Am gleichen Abend lernte ich den Großfürsten F. kennen. Er sah aus wie ein junger Gott . . .

So ist Fräulein Gabrilowstky's Leben beschaffen in guten Tagen, wenn alles glatt geht. Aber ein Hauch schon, eine Kleinigkeit, ein läppisches Nichts genügt, um in dieser ewig bedrohten, verdrehten Existenz aus guten Tagen böse Tage werden zu lassen.

Nehmt zum Beispiel dieses an, ihr Lieben: Das Fräulein läuft die Kaiserstraße entlang, es rennt, es jagt, von der Kirche schlägt es halb sechs und um sechs soll sie draußen sein, ganz im



Eine historische Fahne

aus dem Jahre 1862 Stammend und eine Erinnerung an Ferdinand Casalle — befiel der Beteiligungsarbeiterverband, Filiale Mainz. Als der Graf Casalles am 11. September 1864 bei dem Transport in seine Heimat mit der Bahn in Mainz ankam und dann in einem von der Mainzer Arbeiterschaft arrangierten „impofanten“ Trauerzuge an die Schiffshalle geleitet wurde, wurde die Schwarz-Rot-Goldene Fahne der Schneidergesellen in Mainz als einzige dem Trauerzuge umfost vorangetragen. Zur 60-jährigen Erinnerung an diese letzte Ehrung Casalles stifteten die Kolleginnen des Beteiligungsarbeiterverbandes Mainz für die Fahne eine mit dem Bildnis des großen Vorkämpfers der Arbeiterschaft versehene Fahnenleiste, die anlässlich des 35-jährigen Stiftungsfestes der Beteiligungsarbeiter in Mainz unlängst feierlich enthüllt wurde

Norden, bei den Krönjeszwillingen. Sie rennt und plötzlich wäre sie fast gefallen, sie ist mit dem Absatz in ein Loch getreten; sie haspelt sich los, macht den nächsten Schritt, wieder ist da ein Loch. Sie sieht amüsierte Blicke auf ihrer erhitzten Person haften bleiben, folgt den Blicken: da liegt der Stiefelablaß auf der Straße. Sie hebt ihn auf, hinkt noch ein paar Schritte und setzt sich dann etwas benommen auf eine Bank. Der Absatz ist hin.

Man kann solchen Absatz leicht wieder an-nageln, sagt sie sich zum Trost nud begibt sich weiter; aber gehen kann man so nicht. Sie benötigt die Straßenbahn hin und zurück, es sind zwanzig Pfennig, die das Budget leise erschüttern. Abends sitzt sie in ihrem Stübchen und klopft und hämmert und nagelt. Der Absatz

wird notdürftig repariert, aber mit den Sohlen geht es von da an bergab. Bald ist auf jeder Sohle ein großes Loch mit traurig ausgefressenen Rändern. „Warum stellen Sie denn Ihre Stiefel nicht mehr zum Putzen heraus, Fräulein?“ fragt Frau Kreitlein. „Ach nein — es sind nämlich eigentlich Schuhe aus Renntierleder, sagte ich Ihnen das nicht? Es sind ganz besondere Schuhe, Renntierleder verträgt keine Stiefelmische, ich pflege die Schuhe lieber selbst —“

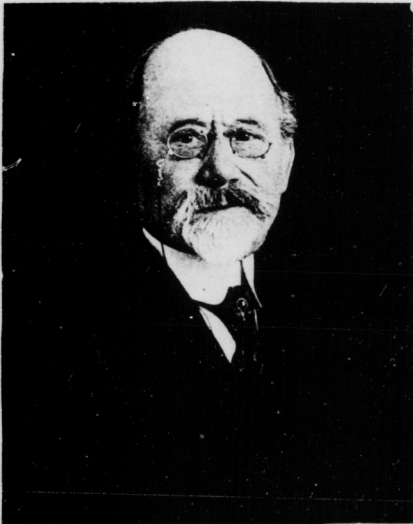
Nun hat Fräulein Gabrilowstky also Renntierlederstiefel; das ist ganz hübsch, aber es ändert nichts daran, daß elende Wintertage durch die Sohlen frißt, an Schneetagen singt die Rasse unter den Strümpfen, die Fehen werden blau und es gibt Husten.

Das sind die Stiefel. Aber nun die Jacke. „Sie können die Jacke nicht gut mehr tragen,“ sagt Frau Kreitlein; „die Knopflöcher sind alle kaputt und unter dem Arm ist nichts mehr zu wollen.“

Ueber die verbleichten, ausgedehnten Knopflöcher näht das Fräulein kleine Schleifen — es ist ein Aufpuß gewissermaßen, es sieht ungemein zierlich aus und paßt zu dem Federtrüschchen; den Arm preßt sie ganz fest auf die schadhafte, gestopfte, wieder schadhafte gewordene Stelle. Aber bei einem Anfall, der ohne Komma zehn Minuten währt, überzeugt Frau Kreitlein sie, daß eine solche Jacke sich für eine Klavier-virtuosin nicht schickt. Nun ist da noch ein Fond in der Tischlade — ein Geheimfond im Geheimfach — für besondere Ausgaben. Mit diesem Fond begibt sich das Fräulein in die Knochenmühlenstraße, wo ihr ein Laden für Kleider bekannt ist, seine Kleider, von Herrschaften abgelegt. Eine bucklige Frau sitzt hinter einer Petroleumlampe, die Kleiderleichen hängen überall herum, es riecht nach dem Schweiß und dem Atem vieler Menschen, der Dunst der ganzen Stadt scheint sich in den alten Kleidern gesammelt zu haben. „Ich möchte nichts zu Modernes —“ sagt Fräulein Gabrilowstky verschüchtert.

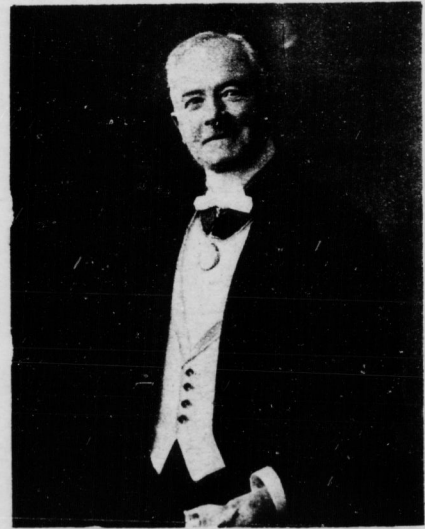
Aber damit hat es hier keine Gefahr. Sie kehrt heim mit einer neuen Jacke, die auch schon alt ist, auch schon etwas graue Knopflöcher und glänzende Nähte hat und den gleichen undefinierbaren Schnitt aufweist wie die alte. Aber sie hatte etwas Gewisses, Elegantes, Vornehmes, die neue Jacke — meine Freundin, die Gräfin Bentendorf trug immer diese englischen Sachen, sagte das Fräulein zu Frau Kreitlein.

Nun aber etwas anderes. Die Blondine im vegetarischen Restaurant „Thalia“ sieht sich zu der Mitteilung genötigt, das Gedeck werde von nun an zehn Pfennige teurer sein müssen. Was ist dagegen zu sagen? Man kann ein anderes Restaurant aufsuchen, ein sogenanntes Speisehaus, man kann in verschiedene Stadtteile gehen, in Kochschulen, Frühstücksstuben, Automatenbüfets. Es scheint eine Ber-



Arbeitersekretär Anton Sparr

ist nach 46-jähriger Tätigkeit in der Partei von seinem Amte zurückgetreten; sein Wirkungsfeld war Darmstadt



Edmund Lorenz

seit 38 Jahren Mitglied des Reich-Schwerhörigen Landestheaters, feierte kürzlich sein 50-jähriges Bühnenjubiläum

schwörung ausgebrochen: überall kostet das billige Menü nun fünfundsechzig Pfennige. Man wird sich damit abfinden müssen. Die Lage, wo Fräulein Gabrilowstj zu Bett liegt und diät ist, mehren sich, ihre Phantasie nimmt einen neuen Aufschwung. Sicher ist Arsen in der grünen Tapete; zuerst kam das Wohlbefinden, das Blühen, nun beginnt der Verfall, denkt sie und spürt es auch, ach, deutlich spürt sie es in ihren armen, unterernährten Gliedern.

Dann die Geschichte mit dem Zahn. Eine schlimme Geschichte.

Fräulein Gabrilowstj hatte schon lange einen unzufriedenen Zahn. Es war ein Zahn ohne jede Lebensfreude, er störte beim Essen, beim Lächeln, beim Sprechen, er hatte Nerven und machte davon Gebrauch; er war auch nicht besonders hübsch mehr, und wenn Fräulein Gabrilowstj eilen mußte, dann fühlte sie den Zahn schwankend und locker im Munde klappern. Eines Nachts wurde der Zahn rabiat. Er tat alles, was ein hohler Zahn tun kann, und das ist nicht wenig; er hatte im Verlauf von achtundvierzig Stunden das Fräulein völlig müde gemacht, er zerret sie zu einem kleinen Bündel Qual und Unglück zurecht und schlepte sie in das Wartezimmer des nächstbesten Zahnarztes. Er brach zweimal ab und als er heraus war, ließ er sie in einem ganz menschenwürdigen Zustand zurück. Sie lag erschöpft im Operationsstuhl, die Augen voll Wasser und vermochte kaum den Mund zu spülen mit diesem roten Zahnwegglas, das an und für sich schon aussah, als hätte alle Welt Blut hineingespuckt.

„Was bin ich schuldig?“ fragte sie schwach, als sie wieder bei Besinnung war.

„Fünf Mark.“

Es war kein besonders teurer Zahnarzt, nein das war er nicht, und auch kein besonders guter. Er bekam also fünf Mark.

„Sie sind wohl etwas angegriffen?“ fragte er, als er Fräulein Gabrilowstjs Gesicht sah, während sie in ihrem Täschchen das Geld zusammensuchte.

„Ja — etwas —“ antwortete sie und bezahlte die fünf Mark. Sie nahm dann zu Hause das Tierchen aus dem Käfig, hob es mit beiden Händen hoch und legte es sich vor die Augen wie einen Umhang. Sie hatte ein Gefühl, als würde etwas in ihr lodern. Sie hatte ein Gefühl, als könnte sie eines Tages hinfallen und verrückt werden, oder epileptisch — geballte Fäuste — Schauer vor dem Mund. Nun, das ging vorüber.

In derselben Woche sagte Frau Krönje für vierzehn Tage die Klavierstunden ab, weil die Zwillinge Schlittschuh laufen sollten.

„Du wirst es mich nicht glauben,“ berichtete Frau Kreitlein ihrem Mann, „du glaubst es mich nicht, wenn du es nicht siehst, ich stelle ihr doch immer den Küchenabfall hinein für das Altis, es frisst ja nur die besseren Stücke davon und läßt das Gemüse und die Kartoffelschalen stehen, und

wenn es Heringsköpfe nur sieht, da wird es so zornig, daß es gleich zu flinten anfängt, also fällt es mich doch auf, daß immer das Schüsselchen leer ist und da denke ich mich, ich möchte doch wissen wie sie es das Altis beibringt, daß es nun doch Heringsköpfe frisst, so gehe ich in die gute Stube und schaue durch den Schlüsselloch, und da sieht sie doch auf der Erde bei das Tier und wartet bis es gefressen hat, und was es überläßt, das ist sie selbst aus der alten grünen zerbebberten Schüssel, du weißt doch, und gerade den Tag hatte ich die Kartoffeln dazwischen getan, die mich sauer geworden waren, das Altis hat auch kein Stückchen davon gefressen, aber da sieht sie auf der Erde und



Arbeiterjamariterübung der Gruppe Deberan in einem Steinbruch

ist die sauren Kartoffeln, die das Altis stehen gelassen hat, es hat mich die Tränen in die Augen getrieben, dann ich wohl fagen, und gegrault hat es mich, daß mir ganz übel war, aber das kann auch vom Zustand kommen, ich glaube, im Januar sind wir nun so weit, und wenn ich denke, daß ich nun jeden Tag Luft auf Koteletten habe und bin doch eine einfache Frau, und die Dame ist, was das Altis übriggelassen hat und sieht mit dem Schüsselchen auf der Erde, das ist auch zu schlimm, zu schlimm ist das auch, wo ihr Vater noch Statthalter war und dabei den Zins immer pünktlich am ersten pränumerando, nur weil man ihr das Altis erlaubt und ich glaube auch, daß sie an dem Gör, dem Willi hängt, es ist schon eine treue Seele, wie sie hörte, daß nun bald was Kleines kommt, da fing sie doch richtig an zu weinen; was soll man da nun machen, was man da

machen soll, frage ich, sie nimmt doch nichts Geschenkes.“

„Da kannst ja jeden Tag von deinem Kotelett eine Kleinigkeit in das Schüsselchen tun oder sonst was Ordentliches,“ sagte Herr Kreitlein.

„Dann frisst das Altis den Kotelett und sie bleibt hungrig,“ sagte Frau Kreitlein und sprach an diesem Abend kein Wort mehr.

„Was haben Sie denn da an der Hand, das sieht ja fürchterlich aus!“ sagte Frau Wanneke; sie hatte eine halbe Cremetorte im Mund dabei.

„Ach nichts, eigentlich. Das Tierchen hat mich gebissen, es ist in letzter Zeit so reizbar; und nun ist das ein bißchen geschwollen,“ erwiderte Fräulein Gabrilowstj.

„Bißchen geschwollen! Na, ich danke! Es eiert ja. Tut es denn weh?“

„Ja, etwas weh tut es,“ sagte das Fräulein mit verkrampften Zähnen; sie hatte rote schlaflose Augenlider.

„Hören sie mal, Fräulein von Gabrilowstj, es wäre mir lieber, wir ließen die Klavierstunden aus, bis die Hand wieder in Ordnung ist. Das kann man ja nicht anfehen; und vielleicht ist es ansteckend, es ist voll Eiter. Sie schreiben dann vielleicht, wenn es wieder gut ist. Da ist auch ein Patetchen für das böse Tierchen — ein Eichhörnchen ist es ja, nicht?“

„Nicht einmal,“ sagte Fräulein Gabrilowstj still und empfahl sich.

Frau Krönje war ähntlicher Ansicht. „Menschenskind, mit so was kommt man doch nicht zur Stunde,“ sagte sie. „Das ist ja eine richtige Schweinerei auf Ihrer Hand. Lassen Sie das schneiden, sonst gibt es die schönste Blutvergiftung. Wenn es wieder gut ist, kommen Sie wieder.“

Auch hier empfahl sich Fräulein Gabrilowstj einfüßig.

Am Heimweg phantasierte es wohl ein bißchen in ihr zum Trost; sie kam ins Krankenhaus, der Arm mußte amputiert werden, sie lag bleich im Bett und wurde mit ausgezeichneten Sachen gefüttert, da springt die Tür auf und herein kommt, nein, stürzt, Kurt, sinkt vor dem Bett in die Knie, stammelt: verzeih mir; nie habe ich eine andere geliebt als dich. Es fasselt einen kleinen Schimmer in ihren Schmerz; aber das Loben ist zu arg. „Nein, Frau Kreitlein; ich kann nun nicht mehr,“ sagt sie zu Hause. Das Gefühl ist wieder da, dieses Gefühl des Väterverdorns — sie kann es nun nicht lange mehr leisten, dem wirklichen Leben standzuhalten, ihm in die Augen zu schauen gleichsam. Es ist ihr, sie würde eines Tages in Regionen fliehen, wo man nichts von sich weiß — geballte Fäuste —

„Ich weiß nicht, was es ist, ich bringe meine Fäuste gar nicht auf, es ist wie ein Krampf, Frau Kreitlein —“ sagt sie und das ist beinahe wahr.

(Fortsetzung folgt)

Rätsel

(Namen der Rätselöser werden nicht veröffentlicht)

Silben-Rätsel

a chi do eu il fa ha tu las le ter ment mo ne nen vhrat rel rich ruhr ind the tri ul. Aus diesen Silben bilde man 10 Wörter folgender Bedeutung: 1. Land in Nordamerika, 2. Krankheit, 3. Stiefmutter, 4. Männlicher Vorname, 5. Haarfeines Tierchen, 6. Nebenfluß der Donau, 7. Stadt in Australien, 8. Pflanzlicher Vorname, 9. Wichtiges Schriftstück, 10. Fluß in Neuseeland. Die Anfangs- und vierten Buchstaben dieser Wörter, hintereinander von oben nach unten gelesen, nennen ein altes Sprichwort.

Inhaltsfächer

In einem Namen schlau versteckt. — Vier Namen habe ich entdeckt; — Auch eine Insel, einen Fluß. — Das Rätselwort uns nennen muß; — Und ferner noch ein italtisch Tier, — Und eines Mannes schönste Bier!

Doppelter Sinn

Reiz, Geier, Eitaner, Armut, Rinde, Brafche, Kant, Petrus, Rede, Del, Wade. Diese Wörter sind durch Umstellung der Buchstaben in andere bekannte Wörter zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter, hintereinander gelesen, ergeben ein Sprichwort aus dem Englischen.

Die fehlende Mittelzeile

Aus den Silben be cha do e ho je la fa te la in ma o ra si tät is us zont sind neun dreißigste Wörter mit gleicher Mittelzeile zu bilden. Wie heißt dieselbe und wie heißen die Wörter?

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

Silbenrätsel: 1. Edda, 2. Ithaca, 3. Norwid, 4. Murt, 5. Ganges, 6. Raboret, 7. Gna, 8. Jler, 9. Tabak — Einigkeit macht stark. — Wa g i f a s e s Q u a d r a t: 1. Ampel, 2. Meise, 3. Ewin, 4. Elja, 5. Kenu.

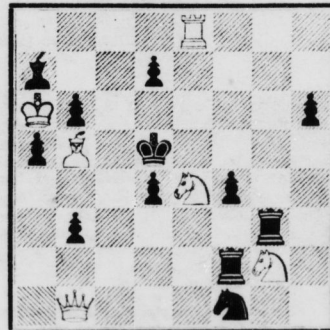
Schach

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub

Alle Problemstellungen sind zu richten an G. Lehni, Reußlin, Elbstraße 15. Alle Fortsetzungen an R. Schaffart, Berlin N 20, Wiesenstraße 38 bei Franke. Allen Anfragen ist Porto beizufügen

Schachaufgabe Nr. 211 (7. 12. 1924)

D. Zehler („Fränk. Volksblatt“ 1912)



Matz in 3 Zügen

Lösung der Aufgabe Nr. 208 (Lehni). Bei den Betrachtungen zu Nr. 208 war schon angedeutet, daß das Matz bei Schrittpunkt

aufgaben auch ohne weißen Sperrzug zu erzwingen sei. Dieser Fall liegt hier vor. Der Weiß droht auf e4. Dieses Vorhaben wird einwirken von dem Schwarz verhindert. Um den Druck dieses 2 auf das Feld e4 auszuhalten, muß er über das kritische Feld d5 (Schrittpunkt) hinwegzogen werden. Dies kann gelingen durch einen Druck der weißen Dame auf das Feld e4. 1. Dd5? droht Dd4+. 1... Dd5? Der Angriff ist vertriebt, weil der 2 dem kritischen Zug nach nicht gemacht hat! 1. Dd5? droht Dd4+. 1... Dd5? 2. Dd5? droht Dd4+. 2... Dd5? 3. Dd5? droht Dd4+. 3... Dd5? 4. Dd5? droht Dd4+. 4... Dd5? 5. Dd5? droht Dd4+. 5... Dd5? 6. Dd5? droht Dd4+. 6... Dd5? 7. Dd5? droht Dd4+. 7... Dd5? 8. Dd5? droht Dd4+. 8... Dd5? 9. Dd5? droht Dd4+. 9... Dd5? 10. Dd5? droht Dd4+. 10... Dd5? 11. Dd5? droht Dd4+. 11... Dd5? 12. Dd5? droht Dd4+. 12... Dd5? 13. Dd5? droht Dd4+. 13... Dd5? 14. Dd5? droht Dd4+. 14... Dd5? 15. Dd5? droht Dd4+. 15... Dd5? 16. Dd5? droht Dd4+. 16... Dd5? 17. Dd5? droht Dd4+. 17... Dd5? 18. Dd5? droht Dd4+. 18... Dd5? 19. Dd5? droht Dd4+. 19... Dd5? 20. Dd5? droht Dd4+. 20... Dd5? 21. Dd5? droht Dd4+. 21... Dd5? 22. Dd5? droht Dd4+. 22... Dd5? 23. Dd5? droht Dd4+. 23... Dd5? 24. Dd5? droht Dd4+. 24... Dd5? 25. Dd5? droht Dd4+. 25... Dd5? 26. Dd5? droht Dd4+. 26... Dd5? 27. Dd5? droht Dd4+. 27... Dd5? 28. Dd5? droht Dd4+. 28... Dd5? 29. Dd5? droht Dd4+. 29... Dd5? 30. Dd5? droht Dd4+. 30... Dd5? 31. Dd5? droht Dd4+. 31... Dd5? 32. Dd5? droht Dd4+. 32... Dd5? 33. Dd5? droht Dd4+. 33... Dd5? 34. Dd5? droht Dd4+. 34... Dd5? 35. Dd5? droht Dd4+. 35... Dd5? 36. Dd5? droht Dd4+. 36... Dd5? 37. Dd5? droht Dd4+. 37... Dd5? 38. Dd5? droht Dd4+. 38... Dd5? 39. Dd5? droht Dd4+. 39... Dd5? 40. Dd5? droht Dd4+. 40... Dd5? 41. Dd5? droht Dd4+. 41... Dd5? 42. Dd5? droht Dd4+. 42... Dd5? 43. Dd5? droht Dd4+. 43... Dd5? 44. Dd5? droht Dd4+. 44... Dd5? 45. Dd5? droht Dd4+. 45... Dd5? 46. Dd5? droht Dd4+. 46... Dd5? 47. Dd5? droht Dd4+. 47... Dd5? 48. Dd5? droht Dd4+. 48... Dd5? 49. Dd5? droht Dd4+. 49... Dd5? 50. Dd5? droht Dd4+. 50... Dd5?

Partie

Französisches Springertspiel

Gespielt am 19. 10. 24 im Abteilungsweitzampfen des Berliner Arbeiter-Schachklubs Köpenick-Norden I

Weiß: Franke, Köpenick; Schwarz: Eber, Köpenick

1. d2-d4, d7-d6; 2. e2-e4, e8-e7; 3. e4-e3, e7-e5; 4. f4-f3, e7-e6. Der Textzug ist notwendig, weil dxc6 nicht D3 droht. Auf e6 folgt e5. 5. e3-e2, e8-e7; 6. 0-0, e8-e6; 7. d4xc6. Für Angriffsziele wäre hier e7-f7 sehr geeignet. 7... d6xc6; 8. e3-e4. Dieser frühzeitige Angriff folgt nur Tempo. 8... 0-0; 9. e4-e3, e7-e6; 10. e5-e4, d8-e7; 11. e3-e4. Dieser tollwütige Springer soll wohl das Rennen machen. Der Textzug verliert einen Bauern. Besser war Dd2. 11... e7-e6; 12. e4-e3. Rozuziehen ist Dd2. 12... e6xe4; 13. e4-e3. Wichtig ist e4-e3. Dd3 mit Angriff. 13... e4-e3; 14. d2xc3, e8-e7; 15. Dd1-d3, droht e4-e6. Schwarz kann nun alles leicht decken. 15... e7-e6; 16. d2-e4, e6-e5; 17. e4xe5, e8xe4. Jetzt ist der weiße Angriff vollständig gebrochen. 18. f4xe5. Verarmung. Der Textzug foltert eine Figur. 18... e7-e6; 19. e3xe4, e7-e6; 20. Dd3xe4, e8-e7; 21. e4-e3, e7-e6; 22. e3-e4, e7-e6; 23. e4-e3, e7-e6; 24. e3-e4, e7-e6; 25. e4-e3, e7-e6; 26. e3-e4, e7-e6; 27. e4-e3, e7-e6; 28. e3-e4, e7-e6; 29. e4-e3, e7-e6; 30. e3-e4, e7-e6; 31. e4-e3, e7-e6; 32. e3-e4, e7-e6; 33. e4-e3, e7-e6; 34. e3-e4, e7-e6; 35. e4-e3, e7-e6; 36. e3-e4, e7-e6; 37. e4-e3, e7-e6; 38. e3-e4, e7-e6; 39. e4-e3, e7-e6; 40. e3-e4, e7-e6; 41. e4-e3, e7-e6; 42. e3-e4, e7-e6; 43. e4-e3, e7-e6; 44. e3-e4, e7-e6; 45. e4-e3, e7-e6; 46. e3-e4, e7-e6; 47. e4-e3, e7-e6; 48. e3-e4, e7-e6; 49. e4-e3, e7-e6; 50. e3-e4, e7-e6.

Krankenbehandlung bei den Ojtsaken auf Sachalin

Die Ojtsaken auf Sachalin wohnen in einer Gegend, deren Klima im Winter oft sehr rauh ist, infolgedessen finden sich bei ihnen besonders häufig Erkältungskrankheiten. Bei Halsleiden wenden sie eine Art Kamilletee an, bei Lungenentzündung einen Aufguss, der aus Baumschwämmen hergestellt wird. Während diese Mittel noch einigermaßen medizinisch aussehen, ist das bei anderen nicht der Fall. So, wenn bei Zahnschmerzen Dau-nensfedern vom Haselhuhn auf die Backe gelegt werden oder bei Ohrenschmerzen der Schweiß und ein Stück Ohr von einem Eichhörnchen an die Ohren gebunden werden, endlich, wenn bei einem Geschwür ein Stück von einem Wespennest aufgelegt wird. Wenn diese und andere Heilmittel nichts helfen, ruft man den Tscham. Diese Bezeichnung für Medizinmann leitet sich von dem in Zentralasien üblichen Ausdruck Schamane ab, der wiederum aus dem Indischen entlehnt ist, wo ein mit übernatürlichen Kräften Begabter Schaman genannt wurde.

Der Tscham begibt sich zur Hütte des Kranken und beschützt ihn. Er fragt auch deren Angehörige, was der Kranke wohl vor Ausbruch der Krankheit getan hat. Darauf sagt er ihnen, der böse Geist sei erzürnt auf den Kranken und habe ihm seine Krankheit als Strafe gesandt, doch wolle er mit dem Geist darüber reden und ihn fragen, wie man ihn beschwichtigen könne. Doch darf nichts vor Anbruch der Nacht geschehen, da der Geist nur dann anweidend ist.

Wenn die Sonne untergeht, kommt der Tscham, jagt alle Ueberflüssigen aus der Hütte und seht sich ein Band aus Birkenrinde mit Verzierungen in Koielenform auf den Kopf. Dies soll ihm bei der Vertreibung des bösen Geistes helfen. Dann stellt er in die Ecke, wo der Herd steht, drei kleine Schalen, die Fisch, Tabak und Wurzeln enthalten, und daneben zwei Holzfiguren, die Rücken an Rücken zusammengebunden sind. Die eine von ihnen hat das Gesicht eines lachenden Mannes, die andere das einer weinenden Frau. Diese Figuren sollen so verhüten, daß der böse Geist irgendwo anders hineinfährt, wenn er den Körper des Kranken verläßt. Der Tscham stellt die Figuren so auf, daß die weinende Frau nach den Schalen hinsieht, und der böse Geist fährt, wenn er ausgetrieben ist, natürlich in diese Holzfigur, um die Speisen zu bekommen. Wenn er jedoch diese Gestalt angenommen hat, wird er so weid-

herzig wie eine weinende Frau. Dann wird der gute Geist ebenfalls herausgetrieben und begibt sich in die andere Holzfigur, dadurch wird er so munter und stark wie ein lachender Mann, besonders wenn der Tscham ihm die Schalen mit dem Essen zuschiebt. Wenn nun auf diese Weise der gute und der böse Geist zusammenkommen, beginnen sie zu kämpfen, wobei natürlich der gute Geist Sieger bleibt. Dann beginnt der böse Geist mit dem Tscham zu verhandeln, und zwar darüber, wieviel und was für Opfergaben

dunklen Hütte umher und immer schneller dreht er sich, immer lauter wird sein Schreien und Trommeln. Die Zuschauer sitzen furchtsam umher und wagen nichts zu sagen.

Nun singt der Tscham die Befehle des bösen Geistes. „Nehmt zwei große Hunde, einen schwarzen und einen weißen, tötet diese beiden Opfer dort, wo der Bär gefangen ist, dann wird der Kranke gesund.“ Am folgenden Tage nimmt das Oberhaupt der Familie die Hunde, begibt sich möglichst rasch zu dem

bezeichneten Dorfe, wo sich der Bär befindet, den die Ojtsaken für ein heiliges Tier halten und für ein bestimmtes Fest fangen; dann opfert er die Hunde beim Bärenkäfig und nimmt deren Herz und Leber heraus, wirft diese in den Wald nach Osten und singt: „Laß den Kranken gesund werden.“ Das Opfer findet in der Nähe des Bären statt, weil der böse Geist ihn sehr gern hat und daher in seiner Nähe verweilt. Dann wird der Tscham für seine Mühe reichlich belohnt und damit ist die Krankenheilung beendet. Hoffen wir, daß der Kranke trotz ihrer gesund wird. K.



Ein gründlich Reinemachen naht:
Der Wahltag! — Nun ist's Zeit!
Da hält das Proletariat
Die Besen froh-bereit!
Räumt auf, sonst wird es nichts Gescheit's
Im Reichshaus! Duldet nicht
Die Spinne mit dem Hakenkreuz
Und anderes Gezücht!

In allen Ritzen stöbert nach,
Daß dort sich nichts verkraucht,
Und dann zu neuem Schimpf und Schmach
Die Welt mit Gift umhaucht!
Macht das Geschmeiß sich wieder ran,
Zu ziehn ins Reichstagshaus,
Dann setzen wir die Besen an
Und kehren tüchtig aus!

er zu erhalten hat, wenn er den Kranken in Ruhe läßt. Während dieser Austreibungen und Verhandlungen sieht es in der Hütte gefährlich aus. Der Kranke liegt auf seinem Lager, doch der Tscham ist in großer Bewegung, er schlägt die Zaubertrommel und bringt seltsame Laute hervor, um den bösen Geist am Entweichen zu verhindern. Wenn der gute mit dem bösen Geist in Kampf gerät, hat sein wilder Tanz den Höhepunkt erreicht. Die Austreibung hatte ganz leise begonnen und sich allmählich bis zu wildem Toben gesteigert. Der Tscham tanzt in der halb-

berg des Touristvereins „Die Naturfreunde“ herausgegeben hat (Preis 1,50 M.); der Kalender der auf 60 Blatt verschiedene Ferien- und Wanderheime in Deutschland veranschaulicht, kann als ein schöner Wandschmuck bezeichnet werden.

Die Arbeit

ist die Würze des Lebens. Ein Dasein ohne Zweck und Anstrengung ist etwas Elendes. Müßiggang führt zur Erschlaffung und Erschlaffung zum Ueberdruß. Arbeit

Bilder vom Wahlkampf

können nur in engebrenztem Maße Aufnahme finden, wenn sie bis zum 11. Dezember 1924 in unseren Händen sind; spätere Einsendungen müssen leider unberücksichtigt bleiben.

Alle Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterparteiangehörigen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis erforderlich. — Unverlangte Manuskriptsendungen werden nur bei beifolgendem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Reiffen, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupferdruck: Ebdig; Druck und Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstr. 3